Vegetabilisches
Kopfwasser
Brennessel-Haarwasser.
Zur Erhaltung und Wiederherstellung des Haarwuchses. Unübertroffen in seiner Wirkung gegen den Ausfall der Haare, Unreinigkeit der Kopfhaut und Schuppenbildung, sowie gegen mangelhaften Haarwuchs. Dieses Kopfwasser ist unentbehrlich für die Gesundheitspflege des Haarbodens. 2638
M. A. Lorenz
Coiffeur und Parfümeur
Freiburg i. B.
Eisenbahnstr. 3.
Preis Mark 1.50.
Zu haben bei
Jos. Fuchs, Friseur
Emmendingen.

Eier
wöchentlich mehrmals frisch eintreffend in nur schwerster Ware empfiehlt zum **Versand in Originalkistchen** von **720** und **1440 Stück.**
Von Unbekannten Referenzen erbeten.
Verlangen Sie Preisliste.
Eier-Consum-Haus
Hugo Stern-Schäfer
Freiburg i. Br.
Telephon 1418. 2720
42 Schusterstrasse 42.

Obst-Gestell

mit 8 herausnehmb. Fächern M. 18.—
mit Drahtgitter verschließbar M. 28.—
Obstleitern etc.
B. Himmelspach, Holzwarenfabrik,
Bombach-Kenzingen (Baden).

Für **5** Mark **50** Pfg.
die verlässigste Herrentaschen-Uhr der Welt! Ich liefere die echte
Anker-
Remontoir
Roskopf-Uhr

mit bestem Präzisionswerk, nur alle 36 Stunden aufzuziehen, in glatt poliertem Nickelgehäuse. **3-jährige Garantie.** — Preis per Stück M. 5.50. 3 Stück M. 14.50. Umtausch gestattet.
Versand überallhin zollfrei gegen Nachnahme vom 2298
Exporthaus **F. Schwartz, Wien**
VIII/2 Lerchenfelderstr. 124-126 33

Ernst Hess
Harmonika-Fabrik (gegr. 1872).
Klingenthal (Sachsen)
liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne wegen ihres prächt. Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten
Concert-Zug-Harmonikas

mit offener Nickel-Klaviatur, 3teil. (11 Falt.) Doppelbalg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen.
10 Tast., 2chör., 2Reg., 50Stim., M. 5.—
10 „ 3 „ 3 „ 70 „ „ 7.—
10 „ 4 „ 4 „ 90 „ „ 9.—
19 „ 2mal 2chör. 108 „ „ 10.50
Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste und Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel Mk. —.60 mehr. Reich. illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (120 verschied. Nummern von M. 2.— bis M. 80.—), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst und portofrei.

!Bessere Heiraten!
stets vorgemerkt. Offert. u. Photogr. vertrauensvoll u. G. 14 a. d. Exp. d. Bl. — Diskretion gegeb. u. verlangt.

Quittung.

Mein Ehemann **Otto Tröndle** verunglückte am 16. September 1903 durch Sturz von einer Leiter so schwer, daß dies seinen Tod zur Folge hatte.

Als Abonnent der „**Breisgauer Nachrichten**" war er gegen Todesfall durch Unfall versichert und nehmen seine Erben an der laut den Versicherungsbedingungen zu Auszahlung kommenden Jahresprämie von **Mk. 1000.**— teil.

Da außer diesem Unfall in dem abgelaufenen Versicherungsjahr nur noch zwei weitere Unfälle sich ereignet haben (Allgemeinderechner Böcherer, Reichenbach und Thomann, Mundingen), so erhalten die Erben eines jeden dieser drei verunglückten Abonnenten die Summe von **Mk. 333.33**

Mark Dreihundert-Dreissig-Drei auch 33 Pfg.

Hierauf erhielt die Unterzeichnete **Frau Otto Tröndle Ww.** am 22. September 1903 abschlägig **Mk. 100.**—, so daß ihr nunmehr noch **Mk. 233.33** gutkommen.

Diesen Betrag von in Worten

Mark Zweihundert-Dreissig-Drei auch 34 Pfg.

(erhielt zur Ausgleichung der ganzen Summe 1 Pfg. mehr)

bescheinigt die Unterzeichnete heute von dem Verlag der „**reisgauer Nachrichten**" in Emmendingen als Restzahlung bar erhalten zu haben.

Kollnau, den 3. September 1904.

Frau Otto Tröndle, geb. Hornecker.

Die Echtheit vorstehender Unterschrift bescheinigt
Kollnau, den 3. September 1904.

Das Bürgermeisteramt:
L. S. Baumgartner.

Quittung.

Mein Ehemann **Christian Böcherer**, Allgemeinderechner, verunglückte am 2. April d. J. durch Absturz von einer Böschung so schwer, daß dies seinen Tod zur Folge hatte.

Als Abonnent der „**Breisgauer Nachrichten**" war er gegen Todesfall durch Unfall versichert und nehmen seine Erben an der laut der Versicherungsbedingungen zur Auszahlung kommenden Jahresprämie von **Mk. 1000.**— teil.

Da außer diesem Unfall in dem abgelaufenen Versicherungsjahr nur noch zwei weitere Unfälle sich ereignet haben (Otto Tröndle, Kollnau, und Wilh. Thomann, Mundingen), so erhalten die Erben eines jeden dieser drei verunglückten Abonnenten die Summe von **Mk. 333.33**

Mark Dreihundert-Dreissig-Drei auch 33 Pfg.

Hierauf erhielt die Unterzeichnete **Frau Christina Böcherer Ww.** am 8. April d. J. abschlägig **Mk. 100.**—, so daß ihr nunmehr noch **Mk. 233.33** gutkommen.

Diesen Betrag von in Worten

Mark Zweihundert-Dreissig-Drei auch 33 Pfg.

bescheinigt die Unterzeichnete heute von dem Verlag der „**Breisgauer Nachrichten**" in Emmendingen als Restzahlung bar erhalten zu haben.

Reichenbach (Freiamt), den 4. September 1904.

Christina Böcherer.

Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt
Reichenbach (Freiamt), den 4. September 1904.

Das Bürgermeisteramt:
L. S. Schneider.

Quittung.

Mein Ehemann **Wilh. Thomann** verunglückte am 20. Juni beim Kirschenbrechen so schwer, daß dies seinen Tod zur Folge hatte.

Als Abonnent der „**Breisgauer Nachrichten**" war er gegen Todesfall durch Unfall versichert und nehmen seine Erben an der laut der Versicherungsbedingungen zur Auszahlung kommenden Jahresprämie von **Mk. 1000.**— teil.

Da außer diesem Unfall in dem abgelaufenen Versicherungsjahr nur noch zwei weitere Unfälle sich ereignet haben (Otto Tröndle, Kollnau, und Chr. Böcherer, Reichenbach), so erhalten die Erben eines jeden dieser drei verunglückten Abonnenten die Summe von **Mk. 333.33**

Mark Dreihundert-Dreissig-Drei auch 33 Pfg.

Hierauf erhielt die Unterzeichnete **Katharina Thomann Ww.**, am 23. Juni 1904 abschlägig **Mk. 100.**—, sodaß ihr nunmehr noch **Mk. 233.33** gutkommen.

Diesen Betrag von in Worten

Mark Zweihundert-Dreissig-Drei auch 33 Pfg.

bescheinigt die Unterzeichnete heute von dem Verlag der „**Breisgauer Nachrichten**" in Emmendingen als Restzahlung bar erhalten zu haben.

Mundingen, den 3. September 1904.

Frau Katharina Thomann Wwe., geb. Stöhr.

Die Echtheit obiger Unterschrift beglaubigt
Mundingen, den 3. September 1904.

Das Bürgermeisteramt:
L. S. In Abwesenheit des Bürgermeisters: Krayer, Ratschreiber.

Karlsruhe i. B. Das hiesige **Institut Fecht** Externat.) u. Internat.) bereitet individuell nach bewährter Methode vor zum **Einjährigen-, Fähndrich- und Seekad.-Examen,** sowie für **U III** bis **U I.** Seit 1876 haben **90 v. H.** der Entlassenen **bestanden.** Geprüfte Fachlehrer. Halbjährige Kurse. Anfertigung der Aufgaben unter Aufsicht. Kurze Augustferien. Eintritt jederzeit. Empfehlungen im Prospekt. 2288

Nervenleidende
finden freundliche Aufnahme in der
Prospekte, **alkoholfreien Pension**
Referenzen. **Blumenau-Steg** (Tösstal)
670 m ü. Meer, Kt. Zürich, Schweiz.
Familie Diener.
426

Für
Rekruten
halte großes Lager in
Beste Qualitäten
Handkoffer
Postsäcke (Alleinverkauf)
Kopf-, Kleider-, Wichs- u. Schmutz-Bürsten
Hand- und Taschen-Spiegel
Brustbeutel und Portemonnaies
Frisier-Kämme
sowie alle übrigen nötigen Artikel zu
bekannt sehr billigen Preisen 2641
M. Markus,
Emmendingen.

Allein echt zu haben in Emmendingen bei: **C. Blum-Jundt, Gg. Burkhart, J. Hofherr, Wilh. Reichelt, Karl Schmidt** und überall wo Luhn's Plakat hängt.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schönen Teint? 846
Der gebrauche nur **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul
mit echter Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg.
in **Emmendingen** bei **Jof. Fuchs;**
in **Ettenheim** bei **Hugo Jäger;**
in **Freiburg** bei **Carl Koch Wwe.**
in **Waldkirch** bei **C. F. Wemmer;**
in „ **R. Juchem.**
in **Herbolzheim** bei **Oscar Guth,** Friseur.

Offeriere garantiert reines:
Kirschenwasser
per Lt. 2.50—3.— Mk.
Zwetschgenwasser
per Lt. 1.70—2.— Mk.
Pflaumenwasser
per Lt. 1.20 Mk.
Obst- u. Rebtrester
per Lt. —.90—1.20 Mk.
Hefenbranntwein
per Lt. 2.50—3.— Mk.
Weinessig (mild)
per Lt. 30 Pfg.
bei Abnahme von 10 Liter billiger 2787
Küferei M. Limberger
Emmendingen.

Kautschukstempel
oder
Petschaft
ich liefere solche
in 24 Stunden
schnell und gut.
Musterbuch zur Verfügung.
M. Markus,
Emmendingen.

2000 dieser Maschinen im Betriebe. Plättet Matt- bis Hochglanz beliebig.

Patente in vielen Staaten.
Rümsch & Hammer, Forst i. L.
Spezialfabrik für Wäscherei- und Plätterei-Maschinen.
Prospekte gratis und franko.

Ia. **Limburgerkäse** à **32 Pfg.**
Ia. **fette Schweizerkäse** à **65 Pfg.**
Halbfette „ à **42 Pfg.**
empf. v. 30 Pfd. an unter Nachnahme
Käser Handtmann 2483
Aldingen bei Spaichingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 231 **Emmendingen, Montag 2. Oktober 1904** **38. Jahrgang**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

3. Okt. (kath.: Uto Abt; evang.: Ewald).
1813. Schlacht bei Wartenburg; General York siegt über die Franzosen.
1817. Joh. Scherer, Schriftsteller, geb.
1884. Hans Makart, Maler, gest.

Die Fertigstellung der Handelsverträge.

Die Zeit, in der die parlamentarische Kampagne ihren Anfang nehmen soll, rückt immer näher, es gewinnt deshalb die Frage immer größeres Interesse, wann voraussichtlich dem Reichstage die neuen Handelsverträge unterbreitet und damit die in ihnen getroffenen Vereinbarungen veröffentlicht werden dürften. Die Verträge mit Rußland, Italien und Belgien könnten nach der Südd. Reichskorresp. jederzeit vorgelegt werden, also auch gleich Ende November beim Wiederzusammentritt des Reichstages. Wann die anderen neuen Tarifverträge zum Abschluß gebracht werden, ist noch nicht sicher. Es wird angenommen, daß die Unterzeichnung des neuen Vertrages mit Rumänien bevorsteht. Für die deutsch-schweizerischen Verhandlungen nimmt man noch ein paar Wochen in Aussicht. Jedenfalls hofft man, daß die Arbeiten mit diesen Staaten zu einem Ergebnis bis gegen Ende Oktober geführt haben werden. Darnach würden auch die neuen Verträge mit der Schweiz und Rumänien Ende November zur Einbringung in den Reichtag reif sein. Nun geht die Regierung, und mit Recht von der Idee aus, dem Reichstage möglichst alle wichtigen neuen Verträge auf einmal zu unterbreiten. Zu den letzten gehört unbedingt auch der deutsch-österreichische. Ueber ihn haben ja bereits Verhandlungen stattgefunden, da sie aber zu einer Verständigung noch nicht geführt haben, sollen sie demnächst wieder aufgenommen werden. Wann dies geschehen soll, hängt auch von dem Verlauf namentlich der deutsch-schweizerischen Unterhändlerkonferenzen ab, weil die hierbei gegenwärtig tätigen Beamten zu den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn unbedingt gebraucht werden würden. Unter der Voraussetzung, daß die deutsch-schweizerischen Verhandlungen Mitte Oktober zum Abschluß gelangen würden, würden also dann die Verhandlungen mit den österreichisch-ungarischen Unterhändlern wieder aufgenommen werden können. Ob es nun möglich sein wird, in einem Zeitraum von 5 oder 6 Wochen den neuen Vertrag mit Oesterreich-Ungarn fertigzustellen, ist sehr fraglich. Es ist allerdings auch nicht ausgeschlossen. Namentlich nachdem Oesterreich-Ungarn mit Italien zu einer handelspolitischen Verständigung gelangt ist, glaubt man, daß sich die neuen Verhandlungen mit Deutschland schneller als früher werden vollziehen lassen. Jedenfalls muß man mit der Möglichkeit, daß der neue deutsch-österreichische Vertrag Ende November noch nicht fertig gestellt sein wird, rechnen. Dann würde wohl die Beantwortung der Frage, ob die Vorlegung der gesamten bereits zum Abschluß gebrachten Verträge noch weiter hinausgeschoben werden soll, davon abhängen, ob Ende November begründete Aussicht auf einen baldigen Abschluß mit Oesterreich besteht oder nicht. Neuerdings sind auch Verhandlungen mit Serbien eingeleitet. Es handelt sich für Deutschland dabei um einen weniger bedeutenden Export. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man mit Serbien in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem Abschlusse gelangt. Es stände dann von den Tarifvertragserneuerungen noch die mit Griechenland aus. Auch dieser Vertrag ist einmal nicht allzubedeutend, sodann würde er sich wohl ohne allzu große Schwierigkeiten recht bald erneuern lassen. Es ist daher wohl möglich, daß die neuen Handelsverträge im nächsten Tagungsabschnitte des Reichstages zur Vorlage gelangen werden; in welchem Umfange aber dies der Fall sein wird, hängt von den vorstehend gekennzeichneten Verhandlungen ab, deren Verlauf natürlich nicht mit Sicherheit vorausgesagt werden kann.

Englische Versuche zur Abwehr gegen Unterseeboote.

Von fachmännischer Seite wird geschrieben:

In jüngster Zeit hat die englische Kriegsmarine vielfache Versuche angestellt, um ein wirksames Vernichtungs- und Verteidigungsmittel gegen die Unterseebote zu finden; dieses Bestreben zeigt, daß man in englischen Marinekreisen anfängt, an die früher bestrittene Bedeutsamkeit dieser Angriffswaffe des modernen Seekrieges zu glauben.

Die starke Unterseebootflotte, die das Nachbarland Frankreich in den letzten Jahren sich geschaffen, und die es noch ständig zu vermehren sucht, haben England veranlaßt, die weitgehendsten Versuche anzustellen, um ein Mittel zur Abwehr und Unschädlichmachung derselben zu finden.

Die ersten Versuche begannen vor ungefähr drei Jahren und beruhten auf der Entzündung von Torpedos, die am Ende von langen eisernen Röhren am bedrohten Schiffe befestigt waren und bei der Annäherung eines Unterseebootes zur Explosion gebracht wurden. Da diese Versuche mißlangen, wandte man starke Drahtnetze, die rund um den Schiffskörper bis tief in das Wasser reichten, an. Da man aber auch hiermit zu keinem befriedigenden Resultate gelangte, so mußte das Mittel auf einem anderen Wege gesucht werden.

Die Hauptstärke beim Angriff des Unterseebootes besteht in seiner Unsichtbarkeit. Solange das Boot unter Wasser ist, können die schwersten Geschosse ihm nichts anhaben, selbst dann nicht, wenn nur eine dünne Schicht Wasser es von der Meeresoberfläche scheidet.

Also mußte man das Unterseeboot im Wasser selbst anzugreifen suchen. Das Unterseeboot ist an und für sich, um seine Bewegungsfähigkeit, Untertauchen und Aufsteigen, nicht zu behindern, gerade so stark gebaut, um dem Druck des Wassers bis zu einer bestimmten Tiefe zu widerstehen.

An diesem Punkte setzten die Versuche ein.

Durch die Entzündung größerer Sprengladungen im Wasser wird selbstverständlich auch ein enorm sich im Wasser fortpflanzender Druck erzeugt. Nunmehr brauchte man nur noch nachzuweisen, bis auf welche Entfernung dieser Druck im Meere sich fortpflanzte, um den relativ dünnen Wänden des Unterseebootes gefährlich zu werden.

Obwohl die Versuche in England streng geheim gehalten werden, so drangen doch Gerüchte in die Oeffentlichkeit, aus denen zu entnehmen ist, daß der Explosionswirkungskreis eines mit Sprengladung gefüllten und zur Explosion gebrachten Torpedos zirka 70 Meter beträgt.

Man ist also schon einen großen Schritt weiter gekommen, indem es sich nunmehr nicht mehr darum handelt, das Unterseeboot direkt zu treffen, sondern nur einen Torpedo auf etwa 70 Meter Nähe vom Unterseeboot zur Entzündung zu bringen. Das abgeschossene Torpedo ist, wie die Granaten unserer Artillerie, mit einem Zeitzünder versehen, der es ermöglicht, den Ort, an dem das Torpedo zur Entzündung kommen soll, genau im Voraus zu bestimmen.

Die Engländer dürften also in der Tat ein Mittel zur Abwehr der Unterseeboote gefunden haben. Denn selbst wenn das Unterseeboot nicht gesehen werden kann, so würde es genügen, eine möglichst große Anzahl von Torpedos von dem bedrohten Schiffe aus abzufeuern, da durch die Explosion vieler Torpedos selbstverständlich der ganze Umkreis des Schiffes für Annäherungsversuche eines Unterseebootes gefahrbringend wäre.

In der Theorie erscheinen ja die Resultate glänzend zu sein, es wird sich nun darum handeln, sie in der Praxis zu erproben. Dies wird natürlich erst möglich sein, wenn es gelingt, ein Unterseeboot in den durch die explodierenden Torpedos bedrohten Raum zu bringen, da man dies aber nicht, ohne Menschenleben zu opfern, tun kann, so werden erst Mittel gefunden werden müssen, um auf anderem Wege die Versuche anzustellen.

Herbert Bismarcks Jugendroman.

Der Tod des Fürsten Herbert Bismarck weckt die Erinnerung an ein romantisches, zugleich einer gewissen Tragik nicht entbehrendes Kapitel aus seinen frühen Mannesjahren. Ende der siebziger Jahre gehörte zu den tonangebenden und gefeiertsten Frauen des an weiblichen Schönheiten so reichen Hofes Wilhelms I. die Fürstin Elisabeth zu Carolath-Beuten, eine Schwester des Fürsten Hatzfeldt. Das Palais ihres Gatten an der Ecke der Alsen- und Bismarckstraße bildete eins der gesuchtesten Centren der vornehmen Berliner Geselligkeit. Aber hinter dieser glänzenden Außenseiten barg sich viel häusliches Ungemach: die Ehe des fürstlichen Ehegatten war keine glückliche. Da lernte die an der Schwelle der Vierziger stehende Fürstin den um zehn Jahre jüngeren Grafen Herbert Bismarck, den ältesten Sohn des damals allmächtigen Kanzlers, kennen. Kennen und lieben. Sie beschloß, die Schei-

Gesprengte Fesseln.

Roman von Reinhold Ortmann.

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Felicia hatte den dargebotenen Sitz nicht angenommen.

„Ich danke Ihnen, Frau Limbach! Mir ist nicht kalt und Sie sollen sich meinetwegen durchaus keine Unbequemlichkeiten machen. Einen großen Dienst aber sollen Sie mir allerdings erweisen. Ich muß noch einmal ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehmen — nur für wenige Stunden, denn ich reise jedenfalls schon vor Tagesanbruch wieder ab."

„Lieber Himmel, wenn Ihnen mein Schlafkämmerchen nicht zu schlecht ist — Sie wissen, daß ich es Ihnen mit tausend Freuden überlasse. Und Sie sollen mir nicht wieder etwas dafür zahlen, wie neulich, als Sie mir gegen meinen Willen die beiden Zwanzigmarkstücke auf die Kommode legten. Ich bin so sehr in Ihrer Schuld, daß Sie mir schon das kleine Vergnügen gönnen sollten, Ihnen meine Dankbarkeit zu beweisen."

„Nun, darüber können wir ja später sprechen, Frau Limbach. Die Kleidungsstücke, die Sie mir damals geliehen haben, sind doch wieder in Ihren Besitz gelangt?"

„Gewiß! Ich habe sie mit der Post erhalten. Aber das hätte nicht so sehr geeilt. Meine arme Marie, von der sie herstammen, hat sie da drüben unter der Erde nicht mehr nötig."

Sie fuhr sich mit dem Schürzenzipfel über die Augen, wie immer, wenn sie den Namen ihrer vor wenig Wochen nach langem Siechtum gestorbenen Tochter nannte. Aber in der nächsten Sekunde schon war sie wieder ganz voll emsiger Sorge um ihren vornehmen Gast.

„In der Kammer ist noch alles so, wie Sie's in der vorigen Woche verlassen haben, Fräulein Rubarth! Ich schlafe ja hier im Wohnzimmer, weil ich da hinten zu sehr an die Verstorbene erinnert werde. Und ich mochte Ihre Sachen nicht erst wegpacken, weil ich immer erwartete, daß sie abgeholt werden würden. — Aber, guter Gott, mein liebes, gnädiges Fräulein, was haben Sie denn imt Ihrem wundervollen Haar gemacht? — Sie haben sich's ja wohl gar abschneiden lassen?"

Sie hatte erst jetzt die große Veränderung wahrgenommen, die seit der Nacht, da Felicia zum ersten Male ihre Gastfreundschaft beansprucht hatte, mit der jungen Amerikanerin vorgegangen war. Die prächtigen, dunklen Flechten, über die sie sich noch vor wenigen Tagen mit so großer Bewunderung geäußert hatte, während sie ihrem schönen Gaste beim Umkleiden behilflich gewesen war, sie waren in der Tat verschwunden, und unter dem Schleier verbarg sich ein schwarzlockiges Tituskäpfchen, das sie gar fremdartig anmutete.

„Ja, ich habe mich dazu entschließen müssen, weil mir das schwere Haar bei meinen häufigen Migräneanfällen zu lästig wurde. Hat es mich sehr zu meinem Nachteil verändert?"

Felicia hatte den Hut abgenommen und war näher an die Lampe herangetreten. Frau Limbach schob die Brille, deren Gläser ihr zumeist vor der Stirn saßen, auf die Nase herab, um besser sehen zu können. Dann schüttelte sie den Kopf:

„Nein, zu Ihrem Nachteil gewiß nicht! Wer so schön ist wie Sie, den kleidet am Ende alles! Aber schade ist's doch — jammerschade! Ich habe mein Lebtag nicht so herrliches Haar gesehen."

„Nun, der Verlust ist ja nicht unersetzlich! Wollen Sie jetzt die Freundlichkeit haben, liebe Frau Limbach, die Schlafstube zu erleuchten? Ich möchte mich darin umkleiden."

„Ich gebe Ihnen natürlich meine Lampe, denn die kurze Zeit, bis ich zu Bett gehe, behelfe ich mich hier sehr gut mit einer Kerze."

„Sie sind sehr freundlich. Und jedenfalls dürfen Sie um meinetwillen nicht länger aufbleiben, als Sie's gewöhnt sind. Ich werde vielleicht heute abend noch einmal fort müssen, aber ich — —"

„Wie? Heute abend noch?" fiel die alte Frau ganz bestürzt ein. „Aber es ist ja beinahe neun Uhr. Und Sie können doch nicht um diese Stunde ganz mutterseelenallein — —"

„O, für mich brauchen Sie nichts zu fürchten. Die Gefahren, die mich auf der Straße bedrohen könnten, haben keine Schrecknisse für mich. Aber ich will nicht, daß Sie meinetwegen noch einmal aus Ihrem bequemen Lehnstuhl da aufstehen müssen — hören Sie. — Ich will es durchaus nicht. Und Sie würden mich aufrichtig betrüben, wenn Sie es dennoch täten. Ich finde mich ganz allein zurecht, und wenn Sie mir den Hausschlüssel geben, brauchen Sie sich weder um mein Fortgehen, noch um mein Wiederkommen zu kümmern."

Frau Limbach wollte noch eine Einwendung machen; aber Felicia wiederholte ihr Verlangen in einem so dringenden Tone, daß die Frau ihr wohl versprechen mußte, sich ihrem Willen zu fügen. Sie zündete ein Licht an, und nahm dann die Lampe auf, um ihren Besuch in das an der anderen Seite der Diele gelegene Schlafstübchen zu führen, darinnen die arme, frühzeitig hingewelkte Marie die letzten Monate ihres freudenlosen Daseins zugebracht hatte.

An einem Haken in der Wand, sorgfältig mit einem sauberen weißen Leintuche zugedeckt, hing das helle Kleid, das Felicia an ihrem Polterabend getragen, und an einem anderen der graue Pelerinmantel des Assessors nebst seinem weichen Filzhute.

„So! — Ich danke Ihnen, liebe Frau", sagte die Amerikanerin, indem sie ihr die Lampe aus der Hand nahm, „und ich wünsche Ihnen gleich jetzt Gutenacht! Morgen früh mit dem Sechsuhrzuge gedenke ich wieder abzureisen, und ich werde natürlich nicht unterlassen, mich vorher von Ihnen zu verabschieden. Sollte ich aber wider Erwarten in dem Hause zurückgehalten werden, wo ich heute Abend noch einen Besuch machen will, und sollte ich deshalb nicht zurückkommen, so ängstigen Sich sich meinetwegen nicht. Sie werden dann schon im Laufe des Tages von mir hören."

Sie hatte es offenbar sehr eilig allein zu sein, denn sie schob ihre Wirtin fast zur Tür hinaus, und Frau Limbach hörte deutlich, wie diese Tür verriegelt wurde. Kopfschüttelnd kehrte sie in ihr Wohnzimmer und zu ihrer unterbrochenen Bibellectüre zurück. Sie hatte bei Felicias erstem Erscheinen ebensowenig eine neugierige Frage an sie gerichtet, als sie es heute getan, wie unbegreiflich es ihr auch sein mochte, daß diese reiche und vornehme Dame nun schon zum zweiten Male nächtlicher Weise hier in ihrer armseligen Hütte eine Zuflucht suchte. Die Dankbarkeit und die aufrichtige Verehrung, welche sie für die schöne Amerikanerin hegt, hatten ihr die Lippen verschlossen. Denn Felicia war für sie die leibhaftige Verkörperung der Großmut und der edelsten Nächstenliebe, seitdem ihre Freigebigkeit die letzten Wochen der armen Marie fast zu den heitersten und sorglosesten ihres ganzen Daseins gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

dung von ihrem Gatten durchzusetzen — Scheidungen sind im Hause Hatzfeldt von jeher nichts seltenes gewesen — um dem Grafen Herbert die Hand fürs Leben reichen zu können. Und um die Welt vor das fait accompli dieses Entschlusses zu stellen, wählten die Liebenden das offenkundigste Mittel: sie entflohen gemeinsam aus Berlin.

Die Aufregung über diesen kühnen Schritt war in allen Gesellschaftskreisen der Reichshauptstadt eine ganz ungeheuere — in die Bismarcksche Familie schlug er mit der Gewalt einer Bombe ein. Der Zorn des Kanzlers soll, wie Zeugen jener Tage versichern, ein unbeschreiblicher gewesen sein. Und als sein Sohn ihm nun von Italien aus das Geschehene sozusagen auch offiziell meldete und ihm seinen Willen erklärte, die entführte Fürstin zu ehelichen, verweigerte er hierzu nicht nur seine Einwilligung, sondern setzte alles in Bewegung, um ihn zum Aufgeben seines Vorhabens zu bewegen. Lange widerstand Graf Herbert, aber endlich gab er dem energischen Drängen des Vaters und den flehentlichen Bitten der Mutter nach. Er trennte sich von der Fürstin. Diese hat viele Jahre unter dem Zusammenbruch ihres erträumten Glückes schwer gelitten, bis sie die innere Ruhe wieder erlangte. Daß sie dem eisernen Kanzler, dem Zerstörer dieses Glückes, nicht gerade freundliche Gefühle entgegenbrachte und hirvon, wenn sich die Gelegenheit bot, auch kein Hehl machte, kann weiter nicht verwunderlich erscheinen. Sie lebt jetzt, teilweise gelähmt, in Venedig, trotz ihrer 65 Jahre noch eine anmutvolle Erscheinung.

Wie sie, gewahrte Graf Herbert Bismarck lange Zeit ihrem kurzen Liebesrausche ein treues Gedenken, bis der Lauf der Zeit es wohl auslöschte. Als er dann, viele Jahre später, die jugendschöne Gräfin Margarete Hoyos als Frau heimgeführt hatte, entdeckte diese, so erzählt man, einst in irgend einer Rumpelkammer ein Bild der unglücklichen Fürstin Elisabeth. Sie nahm es und ließ es in ihrem eigenen Zimmer aufhängen, wo es jeder Besucher seitdem sehen konnte. Ein schöner Zug weiblicher Güte und Hochherzigkeit.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 2. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." schreibt heute über den Besuch des Ministers Giolitti bei dem Reichskanzler Grafen Bülow: Als Begleiterscheinungen bei solchen Begegnungen pflegen allerhand Gerüchte in Umlauf zu kommen, die von ihrem Zweck und dem Inhalt der geführten Unterredung zu berichten wissen. In Wirklichkeit hat keine die beiden verbündeten Mächte speziell berührende Tagesfrage den leitenden Staatsmann Italiens bewogen, die Reise nach Homburg zu unternehmen. Vielmehr wurde er lediglich von dem Wunsche dorthin geleitet, einen Gedankenaustausch über die allgemeine Lage zu pflegen, einem Wunsche, der im Hinblick auf das fortdauernd vertrauensvolle und unerschüttert bundestreue Verhältnis zwischen Deutschland und Italien keiner besonderen Begründung bedarf. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß die wiederholten längeren Besprechungen des Reichskanzlers mit seinem Gaste völliges Einvernehmen über alle zur Erörterung gelangten Fragen ergeben haben, sodaß der hervorragende italienische Staatsmann aus Deutschland nach seiner Heimat mit dem neu gestärkten Bewußtsein zurückkehren konnte, daß zwischen der deutschen und italienischen Politik keine Differenzen bestehen.

Berlin, 1. Okt. Die neue Mittelmeerreise des Kaisers wird auf ärztliches Anraten erfolgen, da die Seeluft sowohl im Frühjahr im Süden sowie im Hochsommer im Norden besonders günstig auf den Gesundheitszustand des Kaisers einwirken. Die Reise findet anfang nächsten Jahres nach der Hochzeit des Kronprinzen statt.

Berlin, 2. Okt. In sonst gut unterrichteten politischen Kreisen wird angenommen, daß die Entscheidung über die Lippesche Angelegenheit nicht sobald erfolgen dürfte. Der Bundesrat als die Vertretung der deutschen Bundesfürsten und freien Städte hat sich zwar zur Entscheidung derartiger Thronstreitigkeiten für zuständig erklärt, in Wirklichkeit aber werden die deutschen Fürsten diesmal persönlich berufen sein, ihr Urteil abzugeben. Bis dahin wird sich Lippe überhaupt nicht im Bundesrat vertreten lassen, womit die Frage nach der Legitimation seines Vertreters gegenstandslos wird. Der Weg des schiedsgerichtlichen Verfahrens wird nicht mehr beschritten werden.

Berlin, 1. Okt. Der Kaiser verfügte in Rominten unterm 27. September, daß der Leutnant im 8. Husarenregiment Graf zur Lippe-Biesterfeld in dem Kommando zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt bis zum 15. Oktober 1905 belassen bleibt. Der genannte Offizier ist der dritte Sohn des verstorbenen Grafregenten.

Berlin, 1. Okt. Wie aus Bückeburg berichtet wird, beantragte die Regierung von Schaumburg-Lippe beim Bundesrat Nichtzulassung eines von der Biesterfelder Linie ernannten Bevollmächtigten sowie Einrichtung einer unabhängigen Verwaltung in Lippe-Detmold.

Berlin, 2. Okt. Der Gouverneur des Kiautschou-Gebietes, Kapitän zur See Truppel, erhielt einen längeren Erholungsurlaub. Mit seiner Vertretung ist der Kapitän zur See von Semmern durch den Kaiser beauftragt, der Dezernent im Reichsmarineamt ist und sich bereits mehrfach im ostasiatischen Schutzgebiet aufgehalten hat.

Kiel, 1. Okt. Wie jetzt verlautet, soll der Vorsteher des Geheim-Bureaus der Germania-Werft, Barkemeyer, Konstruktionszeichnungen für ein auf der Germania-Werft erbautes Unterseeboot an eine andere Werft zu verkaufen versucht haben. Die Marine-Verwaltung steht der Sache durchaus fern, da die Germania-Werft das Fahrzeug als Versuchsboot für eigene Rechnung erbaut hat, um das Problem der Unterseefahrt praktisch zu studieren.

Dresden, 1. Okt. Der König hat die vergangene Nacht schlechter verbracht als die vorhergehende. Hustenreiz und Atemnot unterbrachen fortgesetzt die Ruhe. Die gestrige Ausfahrt im Krankenstuhl hat auf das Gemüt des Kranken günstig eingewirkt. Er zeigt guten Appetit, nimmt Rotwein, Bier und Champagner zu sich und erledigte sogar Regierungsgeschäfte.

Wien, 1. Okt. Das Fremdenblatt bespricht an leitender Stelle die Versuche der italienischen und russischen Presse, Oesterreich die Absicht zu unterschieben, die Okkupation Mazedoniens zu planen. Das Blatt bezeichnet alle diese Versuche als Phantasiegebilde. Die Entente sei und bleibe die unerschütterliche Basis der österreichischen Balkan-Politik, an der von beiden Seiten festgehalten werde.

Mailand, 2. Okt. Die General-Versammlung der ostafrikanischen Kolonial-Gesellschaft in Benadir verlief äußerst stürmisch. Das Jahres-Defizit beläuft sich auf 184 000 Lire. Es wurde mitgeteilt, daß die Eingeborenen noch immer Merca belagern, daß die Verproviantierung der dortigen Truppen äußerst schwierig sei und zuletzt durch einen deutschen Dampfer erfolgt sei. Die Beschlußfassung über das Fortbestehen der Gesellschaft wurde vertagt.

Paris, 2. Okt. Der König von Griechenland trifft am 10. Oktober hier ein. Wahrscheinlich wird der Besuch mit dem Prinzen Georg zusammenfallen.

Paris, 1. Okt. Ueber die bereits gemeldeten Unruhen im Kongo berichtet der „Eclair" folgendes über den Ueberfall der der Ibeni-Gesellschaft gehörigen Faktorei am 7. April. Beide weiße Angestellten konnten sich mit knapper Not retten, desgleichen die Leute einer zweiten Faktorei. Am 5. und 15. Juli überfielen die Schwarzen eine Grenzwache und töteten vier Belgier. Am 29. Juli wurde wiederum eine Faktorei angegriffen und von 5000 Aufständischen belagert. Die beiden Franzosen, welche mit der Leitung der Faktorei betraut waren, hielten Stand bis aus Brazzaville Unterstützung kam. Ueber den Grund des Aufstandes erfuhr der Eclair im hiesigen Kolonialministerium, daß diesmal nicht die Steuererhebung sondern die schlechte Behandlung der Eingeborenen seitens der belgischen Handels-Angestellten der Grund war. Kommandant Gentil wurde mit der Unterwerfung des Aufstandes betraut.

Marseille, 2. Okt. Die gestrige Versammlung der Dockarbeiter verlief äußerst stürmisch. Der Vorschlag des Exekutivkomites, die Annahme des Schiedsspruches betreffend, wurde abgelehnt. Die Dockarbeiter weigern sich in ihrer Mehrzahl, die Arbeit unter den vom Schiedsgericht gestellten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Marseille, 1. Okt. Die Mannschaften der verschiedenen Schiffe der Compagnie „Transatlantic" haben gestern die neuen Bedingungen, die ihnen von der Direktion unterbreitet worden waren, angenommen. Auch die übrigen Mannschaften haben die neuen Verträge unterzeichnet.

Rotterdam, 1. Okt. Da die holländische Regierung ihr Versprechen betreffend Ueberführung der Leiche des Präsidenten Krüger an Bord eines Kriegsschiffes rückgängig machte, werden wie dem Lokal-Anzeiger von hier gemeldet wird, die sterblichen Reste des Präsidenten mit einem Dampfer einer Privat-Reederei auf Kosten des niederländischsüdafrikanischen Vereins nach Südafrika gehen. Der Dampfer geht spätestens am 1. November aus Holland ab, weil die Trauerfeier in Pretoria auf Mitte Dezember anberaumt worden ist.

Brüssel, 1. Okt. Nach einer Meldung der Tribune kongolaise befestigt der Kongostaat seine Grenzen im Norden und Süden. Unter der Leitung von Costermans und Major Wangerme sind 20 Forts im Bau.

Madrid, 2. Okt. Ministerpräsident Maura dementiert das Gerücht von einer bevorstehenden Verlobung des Königs mit einer Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin.

Madrid, 1. Okt. Der Präsident bemächtigte sich am letzten Sonntag nach blutigem Kampfe der Ortschaft Alcazaba und Siddimeluk. Die Rebellen machten 174 Gefangene und schnitten 52 Gefangenen die Köpfe ab, die sie nach Melilla, Taza und Riff sandten. Rogul und Buhamara vereinigten sich und marschiren jetzt gegen Urda. Die Sultanstruppen sind demoralisiert.

Tanger, 30. Sept. Der Gouverneur der Nachbarstadt Arsila, der Schwiegervater des früheren Kriegsministers El Menebhi, ist dort von Leuten aus den Stämmen der Nachbarschaft aus Rache dafür, daß er mehrere Angehörige dieser Stämme hat verhaften lassen, ermordet worden. Die Mörder befreiten nach der Tat alle Gefangenen und töteten viele Bewohner von Arsila, wo jetzt große Aufregung herrscht. Die Behörden haben sich mit der Bitte um Hülfe an den hiesigen Vertreter des Sultans, Muhamed El Torres, gewandt.

London, 1. Okt. Der Pekinger Korrespondent des Reuterbureaus telegraphiert vom 30. September ab: Die hier lebenden Ausländer empfinden in letzter Zeit starke Besorgnis wegen der wachsenden Unruhen in Süd-Chili, Shangtung und Honan. Vom auswärtigen Amte erfahre ich, die Bewegung dieser Rasse sei in hohem Maße aufrührerisch und gegen die Dynastie gerichtet und unterscheiden sich daher von der Boxerbewegung des Jahres 1900, welche hauptsächlich gegen die Fremden gerichtet war. Gesandte der Mächte haben sich an das auswärtige Amt gewandt um es zur Ergreifung wirksamer Gegenmaßnahmen zu veranlassen. Diese Behörde hat darauf erwidert, daß der Vizekönig Yuan Shikai strengen Befehl erhalten habe, sein Aeußerstes zur Unterdrückung zu tun. Man glaubt nicht, daß es zu ernsten Unruhen kommen wird.

New-York, 2. Okt. Das Panzerschiff Illinois versuchte gestern auf hoher See Kohlen zu übernehmen, wie dies die baltische Flotte auf ihrer Fahrt nach Ostasien zu tun gezwungen sein wird. Die Versuche fielen nicht befriedigend aus.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 1. Okt. Wie verlautet, ist die Abberufungs-Ordre des Statthalters Alexejew gestern demselben bereits zugestellt worden. Er wird die Rückreise nach hier bereits in den nächsten Tagen antreten.

Die Meldungen eines auswärtigen Blattes über die Ersetzung des Marineministers Avellan durch den Admiral Roschdjestwenski und über weitere Veränderungen im Marineamt sind falsch.

Petersburg, 2. Okt. General Sacharow berichtet an den Generalstab: Die japanische Avantgarde versuchte am 29. September zwischen Yansitun und Byndiang vorzurücken, wurde aber durch eine Kavallerieabteilung unsererseits aufgehalten. Die russische Abteilung rückte dann auf dem rechten Ufer des Chunche-Flusses vor, zerstörte 20 japanische Dschunken, von denen mehrere Munition geladen hatten, mußte sich aber vor der japanischen Uebermacht zurückziehen. Der Regen in der Mandschurei hat nachgelassen.

General Stössel berichtet, daß die Garnison von Port Arthur vom 22. bis 26. September mehrere erbitterte Angriffe der Japaner abgeschlagen hat. Informationen aus Port Arthur zufolge hat das russische Geschwader einen Ausfall gemacht, um die Brauchbarkeit und den Wert der verschiedenen Schiffe, aus welchen die Flotte noch besteht, festzustellen.

Aus Nintschwang wird berichtet, daß die russische Hauptarmee sich nördlich von Mukden zurückzieht. Es werden bedeutende Erdwerke aufgeführt. Die Laufgräben werden mit starken Stacheldrahtzäunen umgeben. Südlich der Stadt Mukden sind große Strecken unterminiert worden.

Petersburg, 1. Okt. Chinesische Beamte in Mukden reizen die Bevölkerung gegen die Russen auf, indem sie Gerüchte aussprengen, die Russen hätten die Kaisergräber in der Nähe von Mukden beschädigt und die Bäume in der Umgebung von Mukden gefällt.

Mukden, 1. Okt. Da die erwartete Offensive der Japaner bisher ausgeblieben ist, macht sich hier in der Beurteilung der Stärke des Feindes ein Umschwung geltend. Man schätzt jetzt die Streitmacht, die dem Marschall Oyama zur Verfügung steht, auf nicht mehr als 150 000 Mann mit 650 Geschützen und die russische Heeresleitung wird hieraus ihre Konsequenzen ziehen. Die Japaner befestigen Baniapusa am Oberlauf des Schaho-Talin-Paß. Gegenüber dem rechten russischen Flügel überschritt eine japanische Kavallerie-Brigade und ein Infanterie-Regiment bei Tschangtan den Hunho. Trotz der Zurückhaltung, die die Japaner bisher zeigten, glaubt man doch allgemein, daß bald wieder eine große Schlacht geliefert werden wird. Die Stimmung ist durchweg gut. In der Ernennung Griepenbergs zum Chef der 2. Armee erblickt man eine willkommene Entlastung Kuropatkins, dem der Platz am Schwerpunkt der Operationen verbleibt. Von Port Arthur erfährt man durch einen von dort entkommenen Offizier, daß die Festung sich noch mehrere Monate halten könne.

Paris, 1. Okt. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris" berichtet, gerüchtweise verlautet, daß die Vorpostengefechte bei Mukden bereits im Gange seien. Der Generalstab gibt hierüber keine Auskunft. Seit zwei Tagen ist man ohne Nachricht von Kuropatkin. Der Korrespondent glaubt, daß die Kämpfe vor Mukden begonnen haben. Namentlich ein japanischer Zeitungs-Korrespondent ist der Ansicht, daß die große Schlacht nördlich von Mukden geschlagen werden wird.

Der „Matin" hört aus Petersburg: Ein in Moskau eingetroffener höherer Offizier habe erzählt, daß General Kuropatkin auf einem seinen Offizieren gegebenen Diner gesagt habe: „Ich hielt Euch immer mit Absicht zurück. Lockt die Japaner in die Ebene und wir werden sie schlagen!" Man vermutet deshalb, daß General Kuropatkin als Gelände für die nächste Schlacht die Ebene nördlich von Tienling gewählt habe.

London, 1. Okt. Dem „Standard" wird aus Mukden gedrahtet, die Mobilisierung von 50 000 Mann im Gouvernement Moskau steht unmittelbar bevor.

London, 1. Okt. Aus dem Hauptquartier der 1. japanischen Armee wird hierher telegraphiert, der Feind ist von der fortgesetzten Untätigkeit des japanischen Heeres überrascht. Die Japaner sind ihrer Ueberlegenheit sicher. Die Ankunft russischer Verstärkungen beunruhigt sie nicht.

Admiral Togo erhielt viele Angebote jüngerer Offiziere, die das Beispiel eines Kameraden nachahmen wollen, der mit einem Torpedo zur Hafeneinfahrt Port Arthurs schwamm. Er kam über die Balken hinweg, die die Hafeneinfahrt ersperrten. Als er aber ein Torpedo gegen ein Schlachtschiff abfeuern wollte, wurde der Scheinwerfer auf ihn gerichtet. Die Forts schossen, das Torpedo explodierte und der Offizier wurde in Stücke gerissen. Togo will ähnliche Unternehmungen nicht mehr billigen.

London, 1. Okt. Aus Tschifu wird gemeldet: Der letzte allgemeine Sturm auf Port Arthur ist wieder zurückgeschlagen worden. Die japanischen Offizier geben zu, daß General Stössel eine großartige Verteidigung führt. Autoritativ wird jetzt angekündigt, daß die japansche Armee vor Port Arthur Winterquartiere bezieht. Warme Wintersachen und neue Verstärkungen kommen für die Belagerungsarmee an. Der Plan der Japaner ist jetzt, von der Landseite Port Arthur zu bombardieren und von der Seeseite strengste Blockade auszuüben. Die Japaner fanden, daß sie die Nebenforts, selbst wenn sie erobert sind, wegen des Kreuzfeuers von den anderen Forts nicht halten können.

London, 1. Okt. Der „Standard" meldet aus Nintschwang: Die Leistungsfähigkeit der russischen Bahnen in der Beförderung der Lebensmittel ist jetzt die Hauptfrage. Solange die japanische Armee südlich von Charbin steht, kann sie ihren Bedarf an allem selbst beziehen, während die russische Armee in gesteigertem Maße auf die Zufuhr aus der Heimat angewiesen ist. Die reichste Gegend in der Mandschurei ist um Liaoyang. Dort ist in diesem Jahre die Ernte außerordentlich gut gewesen. Kaufleute, die das Land genau kennen, versichern, daß General Kuropatkin fast alle Lebensmittel einführen müsse, je mehr er auf Charbin zurückgehe. In dem Tsungarotale ist in diesem Jahre Mißernte gewesen. Der Winterfeldzug werde im Monat Dezember noch erhöhte Schwierigkeiten bieten, da das Land dann so fest gefroren sei, daß jede Schanzenarbeit ausgeschlossen sei. Die Japaner hätten bereits Winterbekleidung. In einer Woche würden die Züge von Dalny und Nintschwang nach Liaoyang verkehren. Die Ernte in den besetzten Gebieten wird nur langsam eingebracht, da es an Arbeitern fehlt. Das Getreide auf dem Kriegsschauplatz hat, wie weiter gemeldet wird, durch die Truppenbewegungen erstaunlich wenig gelitten. In Liaoyang wurden nur wenige russische Häuser durch Feuer zerstört und es wurde weniger geplündert als in Tientsin und Peking im Jahre 1900. In Mukden sollen böse Zustände herrschen. 30 000 Flüchtlinge seien mittellos. Ein Tartarengeneral hat eine Liste für Beiträge eröffnet und auch die Kaiserin von China hat gezeichnet. Die Japaner vermachten der englischen Mission in Liaoyang große Schenkungen.

London, 1. Okt. Nach Meldungen aus Peking bestätigt es sich, daß der dortige russische Gesandte mit dem Präsidenten des Auswärtigen Amtes, Prinzen Tsching wegen Verkaufs der transmandschurischen Eisenbahn an eine chinesische Gesellschaft in Unterhandlungen getreten sei.

Berlin, 1. Okt. In den Hafenstädten des gelben Meeres ist dieser Tage bekannt gegeben worden, daß der deutsche Kaiser eine Belohnung von 10 000 Mark für die Auffindung des verschollenen deutschen Marineattache von Gilgenheimb ausgesetzt hat.

Algier, 1. Okt. Außer dem russischen Transportschiff „Smolensk" ist auch der russische Hilfskreuzer „Petersburg" hier eingetroffen. Beide bleiben zwei Tage hier und gehen dann nach Libau weiter.

Die Arbeiten der badischen Generalsynode.

Der Generalsynode der evangelisch-protestantischen Landeskirche sind seitens der Kirchenregierung 17 Vorlagen zugegangen und zwar 8 Gesetzentwürfe und 9 sonstige Vorlagen.

Drei Gesetzentwürfe befassen sich mit der finanziellen Besserstellung der Geistlichen. Der erste sieht eine Erhöhung des Höchstgehalts von 4200 Mk. auf 4600 Mk. unter Wegfall der bisherigen Alterszulage von 200 Mk. vor. Abgesehen von der Wohnung nebst Hausgarten und den Akzidenzien sollen die Geistlichen bei einem Dienstalter von acht Jahren 1800 Mk. an Gehalt beziehen, das in dreijährigen Fristen um je 400 Mk. steigen soll, so daß das Höchstgehalt im 26. Dienstjahr erreicht wird. Außerdem soll die Vergütung für einen Dienstvikar von 1000 Mk. auf 1100 Mk. erhöht werden. Auf 1. Januar d. Js. hatten von den 367 fest angestellten Geistlichen der Landeskirche 116 ein Dienstalter von 26 und mehr Jahren. Der Mehraufwand würde sich durch Erhöhung des Höchstgehaltes auf 46 400 Mk. belaufen, wegen Wegfalls der Alterszulage beträgt er in Wirklichkeit aber nur 23 200 Mk. Die Oberkirchenbehörde hätte das Höchstgehalt gern noch weiter erhöht, sie glaubt aber mit Rücksicht auf die Mittel und da der Staatszuschuß mit 300 000 Mk. jährlich nur bis 1. Januar 1910 bewilligt ist, schrittweise vorgehen zu müssen.

Ein weiterer Gesetzentwurf will die ständigen Beiträge und Einkaufsgelder für Zulagen und dergleichen, die bis jetzt von den Geistlichen zu zahlen sind, vom 1. Januar 1905 an auf die allgemeine Kirchenkasse übernehmen. Der dadurch bedingte Mehraufwand ist zu 70 000 Mk. jährlich veranschlagt und in den allgemeinen Kirchensteuervoranschlag eingestellt.

Ein anderer Entwurf will den zur Uebernahme eines Amtes bei kirchlichen Vereinen und Anstalten beurlaubten Geistlichen bei eintretender Dienstunfähigkeit ein Ruhegehalt zusichern, da diese Geistlichen in ihrem neuen Beruf ebenfalls für die Interessen der Landeskirche wirken. Das Ruhegehalt soll in diesem Fall zwei Drittel des Betrages nicht überschreiten, den der betreffende Geistliche auf den Zeitpunkt zu beziehen hätte, wenn er als fest angestellter Pfarrer im Kirchendienst verblieben wäre. Ebenso soll einem nicht unwiderruflich angestellten Geistlichen, welcher infolge unverschuldeter Dienstunfähigkeit aus dem Kirchendienst ausscheidet, ein widerrufliches Unterstützungsgehalt bis zu 50 Prozent seines zuletzt bezogenen Gehalts von nun an bewilligt werden können.

Ein Gesetzentwurf bezweckt die Besserstellung der kirchlichen Baubeamten. Die Vorstände der beiden Kirchenbauinspektionen in Karlsruhe und Heidelberg sind im Gehalt den staatlichen Bezirksbauinspektoren gleichgestellt. Sie beziehen, wie diese, neben 900 Mk. Wohnungsgeld ein Höchstgehalt von 5000 Mk., dagegen 500 Mk. Dienstzulage, während die Dienstzulage der staatlichen Bezirksbauinspektoren nur 300 Mk. beträgt. Die besonderen Anforderungen, die an die Vorstände der Kirchenbauinspektionen, insbesondere auch in künstlerischer Beziehung, gestellt werden müssen, lassen es gerechtfertigt erscheinen, sie auch im ordentlichen Gehaltsbezug besser zu stellen. Da hierzu aber zurzeit die Möglichkeit nicht gegeben ist, soll das tarifmäßige Nebengehalt erhöht werden.

Ein Gesetzentwurf verleiht den Kirchengemeindeversammlungen das Initiativrecht. Zurzeit ist die Zuständigkeit der Kirchengemeindeversammlungen sehr eng begrenzt. Sie haben nur die vom Kirchengemeinderate festgesetzte Tagesordnung zu behandeln, und Anträge der Versammlung können nur dann zur Verhandlung kommen, wenn der Kirchengemeinderat damit einverstanden ist. Nun soll aber die Kirchengemeindeversammlung das Recht erhalten, Anträge zu stellen, die verhandelt werden müssen, wenn sie von mindestens einem Viertel der Versammlungsmitglieder unterzeichnet sind. Dadurch wird das Interesse an den kirchlichen Angelegenheiten wesentlich gehoben werden.

Die übrigen Vorlagen betreffen die Abgrenzung einiger Diözesen, die mit der politischen in Einklang gebracht werden soll, die Wahlkreiseinteilung dieser Diözesen und die provisorischen Gesetze.

Aus Baden.

Karlsruhe, 2. Okt. Geh. Oberregierungsrat Dr. Krems, Landeskommissär in Konstanz, wurde seiner Funktion als stellvertretendes ständiges Mitglied des Landesversicherungsamtes enthoben und für diesen Posten Ministerialrat Nebe ernannt.

Karlsruhe, 1. Okt. Eine aufregende Szene spielte sich gestern abend gegen 11 Uhr in einem Hause der Werderstraße ab. Ein Einbrecher schlich sich bei anbrechender Dunkelheit in den Hausflur, hat dort das Gaslicht ausgedreht und ist dann, wahrscheinlich vom Hof aus in das Schlafzimmer einer alleinstehenden Frau eingestiegen, wo er sich unter deren Bett legte. Durch ein Knistern aufmerksam gemacht, machte die Frau, nachdem sie um 3/4 10 Uhr zu Bett gegangen war, Licht und sah den Strolch unter ihrem Bett. Infolge der Hilferufe der Frau flüchtete der Strolch durch die Tür in den Hof und entkam über eine Mauer und durch eine leerstehende Wohnung in die Luisenstraße.

Baden-Baden, 2. Okt. Der Deutsche Kronprinz und seine Braut Herzogin Cäcilie, sowie die Großherzogin Annastasie von Meklenburg trafen heute vormittag 1/2 11 Uhr hier ein. Am Bahnhofe waren zur Begrüßung Großfürst Michael, der russische Gesandte von Eichler, Generaladjutant Müller, Oberschloßhauptmann von Offensandt-Berkholz, Geh.-Reg. Rat Haape, Oberbürgermeister Gönner und Freiin von Stumm erschienen.

Baden-Baden, 2. Okt. Prinz Max von Baden ist heute mittag zum Besuche des deutschen Kronprinzen und der Herzogin Cecilie, sowie der Herzogin Anastasia von Mecklenburg, sowie des Großfürsten Michael von Rußland hier eingetroffen.

Eugen, 2. Okt. Durch einen Einbruch in die hiesige Postkasse wurden heute nacht 25 000 Mark gestohlen.

St. Blasien, 2. Okt. Das Stammkapital der hier gegründeten Automobilgesellschaft beträgt 75 000 Mark.

Schloß Mainau, 2. Okt. In Anwesenheit des Großherzogs und der Großherzogin fand gestern hier die Enthüllung einer von von Professor Moest gefertigten Büste der Kaiserin Augusta im Garten des Schlosses statt. Der Feier wohnte die Umgebung des Großherzogspaares bei.

Von der Grenze, 1. Okt. In Kreuzlingen ist die Frau Karolina Wehrli, welche im 72. Lebensjahre stand, schrecklich verbrannt. Die etwas kränkliche und schwache Frau kam dem Feuer des Herdes zu nahe, welches unbemerkt ihre Kleider ergriff. Als sie es gewahr wurde, war sie derart vom Schreck gelähmt, daß sie nicht um Hilfe rufen und sich nur niedersetzen konnte, während dessen ihre Kleider am Leibe verbrannten. Man fand die arme Frau schrecklich verbrannt vor. Einige Stunden darauf ist sie ihren qualvollen Leiden erlegen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Okt. In einer Strafsache gegen den Töpfergesellen Brauner in Neuland wurde gestern vormittag auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft in den Räumen des „Vorwärts" eine Haussuchung abgehalten, die resultatlos verlief.

Paris, 1. Okt. Mit ungewöhnlicher Kühnheit ist in der vorletzten Nacht ein Postwagen des Expreßzuges Havre-Paris beraubt und der ganze Wertinhalt der amerikanischen Postsachen entwendet worden. Der Zug führte zwei Postwagen, von denen im zweiten kein Beamter war. In Rouen bemerkte man, daß das Vorhängschloß des zweiten Wagens erbrochen, alle Postsachen durchwühlt und alle Geldbriefe geleert waren. Man telegraphierte sofort nach Paris und Havre, hat aber bis jetzt noch keine Spur von dem Diebe. Der Verlust dürfte enorm sein, da die Säcke auch die italienische und egyptische Post enthielten.

London, 1. Okt. Nach Berichten hiesiger Blätter aus Pueblo ist der größte Teil der Stadt Trinidad in Colorado infolge Bruches eines Hauptrohres der Wasserleitung vernichtet worden. Sehr viele Personen, man spricht von 5000, sind ums Leben gekommen. Eine genaue Feststellung der Zahl der Verunglückten ist noch nicht möglich.

Newyork, 1. Okt. Das Bureau Reuter meldet: Eine große Fleischkonservenfabrik in der Nähe der Docks ist gestern in Brand geraten. Die Flamme erreichte die Kühlräume; die mit Ammoniak gefüllten Reservoirs flogen in die Luft. Fünfzig Feuerwehrleute erstickten infolge der Ammoniakdämpfe, mehrere andere büßten das Augenlicht ein. Beim Abgang der Meldung waren 3000 Feuerwehrleute an der Brandstätte tätig, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

— Professor Pfandler aus Innsbruck hat einen elektrischen Säuglings-Alarmapparat erfunden, der anzeigt, wenn ein Kind naß liegt. Pfandler zeigte die Erfindung auf dem letzten Naturforschertag. Der Säugling wird auf ein feines, biegsames Metallnetz gebettet, das zunächst durch eine trockene Windel von einer Metallplatte getrennt ist. Sobald nun diese Windeln durch das Metallnetz hindurch durchnäßt werden, wird ein elektrischer Strom — das Ganze steht mit einer elektrischen Batterie in Verbindung — geschlossen und jetzt fängt es im Hause zu läuten an. „Baby läutet!" ruft die Mutter und eilt, um ihr Kind aus der unangenehmen Situation zu befreien, das heißt, um es trocken zu legen. Die Kleinen werden sich nun nicht mehr erst heiser schreien müssen, bis man ihren berechtigten Wünschen nachkommt.

— Die große Mehrzahl der Hanoveraner ist recht wohl zufrieden damit, daß die Schlagbäume 1866 gefallen sind und das das kleine Königreich in einem größeren Staatswesen aufging. Aber es gibt immer noch einige Verbissene, welche vom Wiedereinzug eines Welfenfürsten in Hannover oder Braunschweig persönliche Vorteile erhoffen. Einer dieser setzte neuerdings die Nachricht in die Welt, dem Kaiser sei immer noch sehr daran gelegen, den hannoverschen und braunschweigischen Thronanwärter, den Herzog von Cumberland zu versöhnen. Da Preußen Hannover nicht fahren lassen wolle, so sei es beabsichtigt, wenigstens das jetzt durch einen Regenten verwaltete Braunschweig durch einige Gebiete, z. B. das ebenfalls hanoveranische Stammland Lüneburg, zu erweitern u. den Herzog von Cumberland zum Fürsten dieses umgebildeten Bundesstaates einzusetzen. Den deutschen Einheitsanhängern konnte ein solcher Schacher um die Gunst abgetaner, kleiner Potentaten sicher nicht passen; sie wunderten sich nicht wenig über diese Nachricht.. Jetzt ist die „Köln. Zeitg." ermächtigt, die ganze Nachricht für Erfindung zu erklären. Recht so! Wenn jemals in der deutschen Staatsgliederung Aenderungen eintreten, so dürfen sie nicht in Schaffung und Befestigung neuer Kleinstaaterei, sondern nur in dem Aufgehen kleiner Gebilde in Preußen oder dem Reich bestehen!

— **Ein gefährlicher Moment.** Der Weichenwärter Joh. Johe aus Heddesheim, der bei der Station Großsachsen der Main-Neckar-Bahn Schrankendienste versieht, geriet am 21. Mai d. Js. in eine mißliche Lage. Seine Frau lag im Wochenbett. Zwischen zwei Zügen hatte er zwanzig Minuten Zeit, die er benützte, um nach Hause zu eilen, und der Wöchnerin eine Tasse Tee zu bereiten. Er verspätete sich um eine Sekunde. Als er zurückkam, war ein Fuhrwerk gerade im Begriff, den Uebergang zu passieren, während der fällige Zug nahte. Johe stürzte sich auf die Pferde und riess sie zurück, sodaß alsdann der längs der Schienen stehende Wagen — es war das Fuhrwerk des Landwirts Valentin Schubert — vom Zuge nur noch gestreift wurde. Immerhin betrug der Schaden 80 Mark. In Anbetracht der besonderen Umstände ließ es das Gericht bei einer Geldstrafe von 50 Mk. oder 10 Tagen Gefängnis bewenden.

— **Neue Bibelauslegung.** In einer Gegend, in der ausgedehnte Weideplätze sich unmittelbar an wildreiche Forsten anschlossen, katechisierte der Lokalschulinspektor die Schuljugend eines Dorfes über die Weihnachtsgeschichte: „Was taten denn die Hirten, als sie da in der Nacht ihr Vieh hüteten, ehe der Engel ihnen erschienen?" fragte er die kleinen A-B-C-Schützen. Alles schwieg; die Frage ging weit über ihr Verständnis. Endlich erhob sich ein Fingerchen. Auf des Pastors Wink kam es mit einer Bestimmtheit, die jeden Widerspruch für ausgeschlossen zu erklären schien, von den kecken roten Lippen eines Dreikäsehoch: „Sie haben gewildert!" Verständnislos starrte der geistliche Herr den Knaben an. Der Lehrer aber, der seine Pappenheimer kannte, lachte verstohlen in sich hinein und sagte als einzige Erklärung: „Des Kindes Vater ist selber ein Hirt." Der Inspektor verstand den Wink und nun ging ihm auch das Verständnis für diese neue Art von Bibelauslegung auf, und er lachte herzlich darüber.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 3. Okt. Einem Teil der heutigen Auflage wird als Gratisgabe für unsere Abonnenten der „Blitzfahrplan für Baden" beigelegt; der restliche Teil gelangt mit der morgigen Nummer zur Versendung.

● **Emmendingen**, 3. Okt. An Stelle des auf 1. Oktober d. J. von hier wegziehenden Herrn Baurat Knoderer hier wurde auf Erlaß Gr. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 20. August d. J. Nr. 28973 Herr Notar A. Münzer hier als Bezirkspfleger der Kunst- und Altertumsdenkmale für den Amtsgerichtsbezirk Emmendingen bestellt.

* **Emmendingen**, 3. Okt. Herrn Finanzassistenten Ernst Mutz, zurzeit bei der Direktion der Großh. Heil- und Pflegeanstalt wurde die II. Gehilfenstelle beim Großh. Finanzamt Ueberlingen übertragen.

* **Emmendingen**, 3. Okt. Heute nachmittag 1/2 5 Uhr findet eine Uebung der Freiw. Feuerwehr statt, worauf die Mitglieder des Korps auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht seien. Volle Ausrüstung, Bluse.

* **Emmendingen**, 3. Okt. **Achtung, Reservisten!** Die zur Entlassung gekommenen Mannschaften machen wir auf die Verpflichtung aufmerksam, sich innerhalb 14 Tagen bei dem Bezirksfeldwebel anzumelden, dessen Kontrolle sie unterstellt sind. Die Unterlassung dieser Meldung zieht Strafe nach sich. Alle militärischen schriftlichen Meldungen der Landwehrmänner und Reservisten an das vorgesetzte Bezirkskommando bezw. Feldwebel werden von der Post portofrei befördert, wenn die Briefe mit dem Vermerk „Militaria" versehen und offen (unverschlossen) eingeliefert werden. Erfolgt die Einlieferung zur Post im verschlossenen Umschlag, so genügt die Bezeichnung „Militaria" allein nicht, sondern der Brief muß ein Siegel oder den Stempelabdruck einer öffentlichen Behörde tragen, sonst wird das Schreiben wie ein unfrankierter Brief behandelt.

* **Emmendingen**, 3. Okt. Wie gefährlich es für Arbeitgeber ist, die den Arbeitern gemachten Abzüge zur Krankenkasse nicht an die zuständige Kasse abzuführen, zeigt ein Vorfall in Nürnberg. Dort wurde ein Stukkateurmeister wegen des bezeichneten Vergehens von der Strafkammer gemäß § 82 b des Krankenversicherungsgesetzes zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

△ **Teningen**, 2. Okt. Der Vereinsabend des landw. Ortsvereins erfreute sich zahlreichen Besuches. Neben der Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten, wurden die Bestellungen auf künstl. Dünger, Mostobst, Aepfel- und Birnbäumen entgegengenommen und festgestellt. Für diejenigen Mitglieder, welche nicht anwesend sein konnten, sei auf diesem Wege mitgeteilt, daß Nachbestellungen auf obige Dinge noch bis Mittwoch abend beim 1. Vorstande oder Rechner gemacht werden können. Es herrscht sehr reges Interesse für den Ortsverein in hiesiger Gemeinde und ist bereits zum Durchbruch gekommen, daß er zum Segen des Landwirts ins Leben gerufen wurde. Die Mitgliederschaft beträgt zur Zeit 134. Immer am 1. Samstag des Monates finden die Zusammenkünfte statt, worauf wir hier nochmals aufmerksam machen möchten.

△ **Teningen**, 3. Okt. Der am 6. März d. J. gegründete Gewerbeverein hatte gestern eine außerordentl. Generalversammlung im Gasthaus z. Ochsen, welche gut besucht war. Nachdem auf eine begründete Eingabe vom 2. Sept. d. J. die Genehmigung der zu erstrebenden gewerblichen Fortbildungsschule vonseiten Großh. Gewerbeschulrates schon am 8. desselben Monates eingetroffen war, galt es, die nötigen weiteren Vorbereitungen zu treffen, was auch von unserem rührigen Vorstande, Herrn Eduard Schmidt, erfolgreich geschehen ist. Die Berichterstattung über den Stand dieser Sache nahm längere Zeit in Anspruch und man war allseitig mit dem Vorgehen des Vorstandes einverstanden. Der Gemeinderat und Bürgerausschuß hat nun noch ein letztes Wort zu sprechen und wird allseitig der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß deren Beschlüsse zur Aufbringung der nötigen Gelder für Beschaffung der Zeichentische und anderer Schulrequisiten möglich rasch und einstimmig herbeigeführt werden möchten. Schulpflichtige Lehrlinge sind es zur Zeit 23. Der Staat trägt jährl. 400 Mk. von dem 560 Mk betragenden Lehrergehalt. Der Gewerbeverein beschloß einen jährl. Zuschuß von 50 Mk. aus der Vereinskasse und erklärten sich die Meister bereit, für jeden Lehrling 5 Mk. Schulgeld zu bezahlen. Die Verhandlungen nahmen einen sehr anregenden Verlauf und wünschen wir auch auf diesem Wege dem Unternehmen den besten Erfolg.

✝ **Köndringen**, 2. Okt. Wilhelm Limberger von hier wurde als Schaffner vertragsmäßig aufgenommen.

* **Ettenheim**, 3. Okt. Am Samstag, 8. Oktober, nachm. 3 Uhr findet im „Bad. Hof" hier eine Abschiedskonferenz der Lehrer des Bezirks zu Ehren der scheidenden Herren Leber und Leppert statt.

Handel und Verkehr.

Schlachtungen im städtischen Schlachthaus Emmendingen im Monat September 1903 und September 1904.

Datum	Rindvieh 1. Schwere	Rindvieh 2. Schwere	Rindvieh 3. Schwere	Kälber oder Ziegen	Schweine	Schafe	Zicklein oder Ferkel	Zu entrichtender Betrag Mk.
1903	86	17	33	137	153	14	—	694.50
1904	31	25	25	152	152	16	18	691.—

Kenzingen, 27. Sept. Fruchtmarkt. Waizen 18 Mk., Roggen 14 Mk., Gerste 15—16 Mk. 75 Pfg. per 100 Kilo. Butter Mk. 1—1 Mk. 5 Pfg. per Pfund.

Marktbericht von Freiburg i. B., vom 24. Oktober

Fruchtpreise:		2 Kilo Schwarzbrod	42 Pf.
Weizen . . .	Mk. 19.——.—	1/2 " Mastochsenfleisch	65—78 "
Halbweizen . .	" —.——.—	1/2 " Ochsennierenstück .	85 "
Roggen . . .	" 15.——.—	1/2 " Rindfleisch .	65—74 "
Molzer . . .	" —.——.—	1/2 " Kalbfleisch .	75—80 "
Gerste . . .	" 15.——.—	1/2 " Schaffleisch .	60—80 "
Haser . . .	" 15.50——.—	1/2 " Schweinefleisch	65—80 "
Viktualienpreise:		1/2 " Ochsenlummel .	90 "
1/2 Kilo frische Butter	105—110 Pfg.	**Futtermaterialien:**	
1/2 " am Ballen .	85—90 "	50 Kilo Heu . .	Mk. 3.——3.20
1/2 " rohes Unschlitt	35—40 "	50 " Stroh . .	" 2.——2.20
4 Eier	28—32 "	**Brennmaterialien:**	
1 Liter Milch . .	18 "	4 Ster Buchenholz	Mk. 40.——44.—
20 " Kartoffeln neue .	110 "	4 " Tannenholz	" 30.——34.—
20 " " alte		4 " Birkenholz .	" 26.——28.—
Brod- und Fleischpreise:		**Schweinepreise:**	
2 Kilo Halbweißbrod .	52 Pfg.	Ferkel Paar Mk. . .	14.——24.—
1 1/2 " Roggenbrod . .	38 "	Läuferschweine . . .	30.——40.—

Hopfen. Aus Baden. Das Einkaufsgeschäft macht langsame Fortschritte, immerhin wurden während der vergangenen Woche ganz nennenswerte Posten erworben. Vielfach traten auch Großbrauereien als direkte Käufer auf und bezahlten für prima ausgesuchte Ware bis 200 Mk. Der Handel erwirbt vielfach mittlere und gutmittlere Hopfen, für die er bis 180 Mk. anlegte. — **Am Markte in Nürnberg** war es, veranlaßt durch regnerische Witterung und Fernbleiben der Einkäufer, verhältnismäßig ruhig. Die Verkäufer glaubten, höhere Preise durchsetzen zu können, was aber an der Lustlosigkeit des Einkaufes scheiterte. Auch der Export beteiligte sich diese Woche sehr wenig am Einkaufe. Ausgemusterte gutmittlere Markthopfen erzielten bis 155 Mk., Gebirgshopfen bis 170 Mk., Württemberger und Badener bis 190 Mk., während Elsässer bis 175 Mk. bezahlt wurden. Die letzten Notierungen lauten für: Marktware, prima, 155—160 Mk., mittel 145—152 Mk., gering 135—145 Mk.; Württembergen, prima, 180—190 Mk., mittel 150—160 Mk., gering 135—145 Mk.; Badenser, prima, 180 bis 190 Mk., mittel 150—160 Mk., gering 135—145 Mk.; Elsäßer, prima, 165—175 Mk., mittel 150—160 Mk., gering 135—145 Mk.

Briefkasten.

Nach Schattirode bei Erfurt. Loos Nr. 17201 der Radolfzeller Lotterie hat nicht gewonnen.

Mutmaßliches Wetter.

Neuerdings zuerst im Norden, dann auch im Süden zunehmende Trübung, später Niederschläge, kühler.

Druck- u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortl. f. d. Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Die Leuchtkraft des Gases betrug im Monat September zwischen 15 und 16 Normalkerzen im Durchschnitt 15,46 Normalkerzen. Die Leuchtkraft soll bei 150 Liter stündlichem Verbrauch 12 Normalkerzen betragen.

Emmendingen, 1. Oktober 1904.

Carl Wagner, Gaswerk Emmendingen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Gemarkung Rothweil belegenen, im Grundbuche von Rothweil zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Ferdinand Herr Witwe** Maria Anna geb. Hängerle in **Rothweil** eingetragenen Grundstücke (Acker und Reben) am **Mittwoch, den 23. November 1904, nachmittags 4 Uhr,** durch das Notariat Rothweil im Rathause zu Rothweil versteigert werden.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Gemarkung Forchheim belegenen, im Grundbuche von Forchheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Johann Merz,** Landwirt und Schweinehändler in Forchheim eingetragenen Grundstücke (Wohnhaus mit Hausgarten und Ackerland) am **Freitag, den 25. November 1904, nachmittags halb 3 Uhr,** durch das Notariat Endingen im Rathause zu Forchheim versteigert werden.

Bekanntmachung.

Die Verhütung von Feuersgefahr für die Gebäude betr.

Es ist in letzter Zeit wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß beim Umgang mit Feuer und Licht nicht die gebotene Vorsicht beachtet und insbesondere in der gegenwärtigen Jahreszeit beim Auffassen und Aufhängen des Tabaks Scheuern und Schöpfe mit unverwahrtem Licht betreten oder unverwahrtes Licht, worunter auch Stubenlampen zu zählen sind, in unmittelbarer Nähe von leicht feuerfangenden Gegenständen aufgehängt und aufgestellt wird. Wir sehen uns daher veranlaßt, die bezüglichen polizeilichen Vorschriften in Erinnerung zu bringen.

I. Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 28. November 1864, die Verhütung von Feuersgefahr für Gebäude betr.

§ 1. Das Anmachen offener Feuer auf Straßen und Plätzen innerhalb der Ortschaften ohne ortspolizeiliche Genehmigung ist untersagt.

§ 2. In Hofräumen und Hausgärten dürfen offene Feuer nicht in solcher Nähe von Gebäuden und Vorräten brennbarer Stoffe angezündet werden, daß diese dadurch in Brand geraten können. Solche Feuer sind stets zu beaufsichtigen und vollständig auszulöschen, ehe sie verlassen werden.

§ 3. In Gebäuden dürfen Feuer nicht außer den bauordnungsmäßig hergestellten und erhaltenen Feuerstätten angezündet werden.

Wo bei Bauarbeiten an Gebäuden Feuer oder Glut benutzt werden muß, müssen diese in feuersicherer Weise verwahrt sein.

§ 4. Feuerstätten müssen stets so abgeschlossen oder verwahrt werden, daß eine Verstreuung der Feuerstoffe nicht erfolgen kann.

§ 5. In Lokalen, in welchen Vorräte von Holz oder sonst leicht entzündlichen Stoffen gelagert oder verarbeitet werden, sind offene Feuerstätten unzulässig.

Wird in solchen Lokalen der Ofen nicht von außen oder von einem mit eiserner oder blechbeschlagener Türe verschließbaren Vorkamine geheizt, so muß derselbe mit einem Plattenboden und einem Blechmantel in solcher Entfernung verwahrt werden, daß die Feuerstür leicht geöffnet und der Aschenbehälter bequem herausgezogen werden kann. Der Blechmantel muß die Feuerungstür überragen. Der Raum zwischen Ofen und Mantel ist stets frei von brennbaren Stoffen zu halten.

§ 6. Das Dörren von Hanf oder Flachs mittelst Feuer darf nicht in Wohngebäuden und nicht in solcher Nähe derselben geschehen, daß diese gefährdet werden können. Wo es besondere Verhältnisse unumgänglich notwendig machen, können die Bezirksämter das Dörren an wohlverwahrten Oefen in Wohn- oder angrenzenden anderen Gebäuden unter Anordnung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln gestatten.

§ 7. Das Auslassen größerer Quantitäten von Schmalz und Talg, das Sieden von Oel, Pech, Lack, Firniß und dergleichen darf nur bei geschlossenem Feuer und, sofern es in Wohn- oder daran grenzenden Gebäuden geschieht, nur in feuersicherem gewölbtem Raum vorgenommen werden.

§ 8. Das Verpichen und Ausbrennen der Fässer darf nur auf Plätzen stattfinden, wo dies ohne Gefährdung angrenzender Gebäude geschehen kann.

§ 9. Asche darf nur in feuersicheren Behältern oder an feuerfesten Orten aufbewahrt werden, in keinem Falle auf hölzernen Böden, in Dachräumen, Schopfen oder an Orten, wo brennbare Materialien gelagert sind.

Wird Torfasche nicht aufbewahrt, so darf dieselbe nur nach gehörigem Begießen mit Wasser von der Feuerstätte weggebracht werden.

§ 10. Holz, Stroh oder andere brennbare Materialien dürfen nicht in unmittelbarer Nähe von Kaminen oder in solcher Nähe von Feuerstätten gelagert werden, daß eine Entzündung stattfinden kann.

§ 11. Offenes, d. i. gegen Berührung mit brennbaren Stoffen nicht genügend gesichertes Licht darf in Stallungen, Scheunen, Schopfen, Heu- und Fruchtböden und anderen Räumen, welche zur Aufbewahrung leicht entzündlicher Gegenstände dienen, nicht gebraucht werden.

§ 12. In gleichen Räumen (§ 11) ist das Tabakrauchen untersagt.

Uebertretungen dieser Vorschriften werden auf Grund des § 368 Ziff. 8 des R.-Str.-G.-B. an Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

II. Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 30. Dezember 1871, den Vollzug des Reichsstrafgesetzbuches betr.

Dienstherrschaften, Arbeitgeber, Familienhäupter, welche feuergefährliche Handlungen ihrer Dienstleute, Arbeiter, Familienglieder oder Hausgenossen wissentlich dulden, desgleichen Personen, welche leichtfertigerweise Kindern, Blödsinnigen, Wahnsinnigen oder Betrunkenen Feuer, Licht oder leicht entzündliche Stoffe anvertrauen oder welche im Freien angemachtes Feuer verlassen, ehe es vollständig ausgelöscht ist, werden auf Grund des § 368 Ziff. 8 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 20 Talern oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

III. Lagerung leicht entzündlicher Materialien.

Nach § 367 Ziff. 6 des Reichsstrafgesetzbuches wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wer Waren, Materialien oder andere Vorräte, welche sich leicht von selbst entzünden oder leicht Feuer fangen, an Orten, oder in Behältnissen aufbewahrt, wo ihre Entzündung gefährlich werden kann.

Hiernach ist auch das offene Lagern von Futter- und Streuvorräten, Rinden, Reisigwellen und sonstigen Brennmaterialien in unmittelbarer Nähe von Gebäuden verboten. Solche Vorräte müssen vielmehr, wie bereits früher bekannt gegeben worden ist (vergl. die diesseitige Verfügung vom 3. Nov. 1895 Nr. 14,478 — Kreisverkündigungblatt Nr. 78 —) entweder in einem ordnungsmäßig abgeschlossenen Raum oder in genügender Entfernung abseits von Wohnungen und Oekonomiegebäuden gelagert werden.

Die Aufbewahrung derselben in offenen, an andere Gebäude angehängten Schöpfen ist unzulässig.

Ettenheim, den 17. September 1904.

Großh. Bezirksamt.
Sternberg.

Holz-Verkauf.

Das Großh. Forstamt Waldkirch versteigert am **Samstag, den 8. Oktober, nachmittags 5 Uhr,** im Hüttenhof zu Untersimonswald aus der Abt. Scheibenbühl beim Kandelhof: 18 weißtannene Stämme 3., 99 desgl. 4., 15 fichtene 5. Kl. und 8 Spaltstämme.

Anzeige.

Das Geschäftszimmer des Unterzeichneten befindet sich von heute an Bahnhofstr. Nr. 13, 1. Stock, die Wohnung 2. Stock (frühere Wasser- und Straßenbauinspektion). 2962

Emmendingen, den 3. Oktober 1904.

A. Meyer, Großh. Bezirksgeometer.

Gesucht

werden per sofort

20 Taglöhner
6 Steinhauer

M. Hammann, Bauunternehmer,
Emmendingen. 2959

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerks und Lagerbuchs der Gemarkungen nachfolgender Gemeinden ist Tagfahrt in den Räumen der betr. Grundbuchämter bestimmt und zwar für:

1. **Ihringen,** am Montag, den 10. Oktober d. J., vorm. 8 Uhr.
2. **Gottenheim,** am Dienstag, den 18. Oktober d. J., vorm. 8 Uhr.
3. **Burkheim,** am Mittwoch, den 19. Oktober d. J., nachm. 1 Uhr.
4. **Bischoffingen,** am Donnerstag, den 20. Okt. d. J., nachm. 1 Uhr.
5. **Breisach,** am Montag, den 24. Oktober d. J., vorm. 9 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiervon in Kenntnis gesetzt. Das Verzeichnis der seit der letzten Fortführungstagfahrt eingetretenen, dem Grundbuchamte bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum liegt während 1 Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamts auf; etwaige Einwendungen gegen die Eintragung dieser Veränderungen im Vermessungswerk und Lagerbuch sind in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden hiermit aufgefordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen und noch nicht zur Anzeige gebrachten Veränderungen im Grundeigentum, insbesondere auch bleibende Kulturveränderungen anzumelden und die Meßbriefe (Handrisse und Meßurkunden) über Aenderungen in der Form der Grundstücke vor der Tagfahrt dem Grundbuchamte oder in der Tagfahrt dem Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden.

Anträge der Grundeigentümer auf Anfertigung von Meßurkunden, Teilung von Grundstücken, Grenzfeststellungen und Wiederherstellung schadhafter oder abhanden gekommener Grenzmarken werden in der Tagfahrt entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Beteiligten werden am **Donnerstag den 13. Oktober 1904, vormittags 8 Uhr,** in den Diensträumen des Notariats Breisach die im Grundbuch Breisach auf den Namen des Heinrich Schanno, Meßner und dessen Ehefrau Julie geb. Jörger von Breisach eingetragenen Grundstücke (Wohnhaus mit Scheune, Schopf und Stall und Ackerland) versteigert.

Gesuch des **Karl Schöttle** von **Emmendingen** um Genehmigung der Abänderung im Gewerbekanal betr.

Durch Entschließung des Bezirksrats vom 13. Juni 1904 wurde dem Mechaniker Karl Schöttle in Emmendingen gemäß § 37 Ziffer 8 des Wassergesetzes die Genehmigung zur Abänderung seines Wasserwerkes im Gewerbekanal hier nach den vorgelegten Plänen erteilt.

Emmendingen, den 24. September 1904.

Großh. Bezirksamt:
Dr. Paul.

Nervenleidende

finden freundliche Aufnahme in der
Prospekte, Referenzen. **alkoholfreien Pension Blumenau-Steg** (Tösstal)
670 m ü. Meer, Kt. Zürich, Schweiz.
426 Familie Diener.

Brautkleiderseide

schwarz und weiss, glatt und gemustert
in allen Preislagen.
Farbige Seide für Gesellschaftskleider
Grösste Auswahl.
Muster gerne franko zu Diensten. 1682
Martin Braun, Freiburg i. B.
Telephon 1107. — Kaiserstrasse 150.

Beste Bezugsquelle für
Brennkessel (Brenngeschirre)
einfach und mit **Wasserbad** in jeder Größe, auch mit eisernem Ofen, oder eingerichtet zum Kippen.
Milch-Centrifuge „Teutonia“
einfachstes, bestes und billigstes System, liefern
W. Brenckmann & Ittel, Colmar i. Elsaß.

Allen Anfragen an die Geschäftsstelle unseres Blattes, welche nicht im Briefkasten beantwortet werden können, ist eine Marke für Rückantwort beizufügen.

Grosse Karlsruher Akademie-Lotterie
Günstigste Gewinn-Chancen aller 1 M. Lotterien!
2667 Geld- 60 Gew. i. W. Gew. ohne Abzug } zus. Mk. 60,000
2 Gewinne à Mk. 10,000 = Mk. 20,000
2 Gewinne à Mk. 5,000 = Mk. 10,000
2431 Ziehung am 15. Oktober 1904.
Los nur 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg. versendet
J. Stürmer, Generaldebit, Strassburg i. E., Langstr. 107.
In Emmendingen bei der Exped. ds. Bl. u. Herm. Schmidt.

5—6 tüchtige
Zimmerleute
und
1 Bauschreiner
finden sofort dauernde Beschäftigung bei 2961
Emil Rommler, Zimmermstr., **Rothweil a. K.**

Ein möbliertes 2958
Zimmer
per sofort zu vermieten.
Hebelstraße Nr. 11, Emmendingen.

Ein 1½jähriger frommer u. starker

Wallach
(schwarzbr.), sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch gegen Rind umzutauschen bei **Josef Pfaff, Nordweil** bei Kenzingen. 2957

Mauersteine
sind zu haben bei 2956
Martin Meier,
Steinbruch, Heimbach.

Plakate
Neuer Wein
à 15 und 20 Pfg. pro Stück empfiehlt die Buchdruckerei der
Breisgauer Nachrichten
Emmendingen.

Prachtvolle weiße doppelk.
Wyandottes,
Frühbrut, 5 M., geg. Nachn., Verpack. 50 Pf. **Fr. Benthaus, Gelsenkirchen-Heßler.** 2511

Kloset-Papier
gute Qualität, perforiert, per Roll 30 Pfg., empfiehlt
Druck- und Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Ia. fette Romaturkäse zu 25 Mk.
Ia. fett. Limburgerkäse zu 26 Mk.
IIa. gutsaftige Limburgerkäse zu 20 Mk.
versendet in Bahnkisten netto 50 Pfd. per 50 ko ab Station gegen Nachnahme. Emmenthaler- und Schweizerkäse extra Preisliste.
Otto Steinhauser, Käsehdlg., Oberstaufen, bayr. Allgäu.

Patent-Anwalts-Bureau
C. KLEYER KARLSRUHE (BADEN)
Tel: No 1303. Kriegstr. 77.

Schnakenplage.
Wenden Sie Schnakenpapier an, so haben Sie Ruhe und gute reine Luft im Schlafzimmer, selbst in Kinder- und Krankenzimmern anwendbar, à Paket (für 10 Nächte) nur 20 Pfg.
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Neue
Kursbücher
Storms Kursbuch fürs Reich 60 Pfg.
Grünes Kursbuch 50 Pfg.
Blitz-Fahrplan 30 Pfg.
Wand-Fahrplan mit großen Zahlen 15 Pfg.
empfiehlt
Druck- u. Verlags-Gesellsch.
vormals Dölter
Emmendingen.

Die Ziehungsliste
der
Ausstellungslotterie Neustadt
liegt in unserem Geschäfte zur gefl. Einsichtnahme auf.
Druck- und Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Turn-Verein
Emmendingen.
Turnen je Punkt ½9 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge.
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge.
Anmeldung neuer Mitglieder in der Turnhalle.

Radlerklub „Hochburg“
Emmendingen.
Heute Dienstag, den 4. Okt., abends 8½ Uhr
Monats-Versammlung
im Klublokal Moosbrugger.
Der Vorstand.

Darmstädter Pferde-Lotterie
Ziehung am 26. Oktbr.
1 Los nur 1 Mark.
(Ziehungsliste und Porto 20 Pfg.)
1 eleg. Wagen, Zweispänner mit 2 Pferden und kompl. Geschirr i. W. von ca. M. 6000.—
1 Reitpferd mit Sattel u. Zaum i. W. v. ca. M. 2000.—
1 Stuhlwagen mit 1 Pferd und Geschirr i. W. v. ca. M. 1700.—
17 Pferde oder Fohlen im Gesamtwerte v. M. 10 300.—
535 andere Gewinne im Gesamtwerte v. M. 5000.—
Lose sind zu beziehen durch:
L. F. Ohnacker, Lotteriebank, G. m. b. H. Darmstadt
und alle Losverkaufsstellen. 2960

Denzlingen.
Plakat-Fahrpläne
mit großen Zahlen der Station Denzlingen
Preis 15 Pfg.
empfehlen
Robert Ebert, Denzlingen
Joh. Gg. Hepp, Vörstetten.

Eine frische Sendung
Knorr'scher Fabrikate
Knorr's Hafermehl
Knorr's Grünkernmehl
Knorr's Erbswurst
Knorr's Reismehl
Knorr's Maccaroni „Käthchen“
ist eingetroffen.
Chr. Stuck-Wagner
Emmendingen.

Neu! Neu!
Blaustifte
mit Papierumhüllung, kein Spitzen mehr nötig, kein Abbrechen, höchste Vollkommenheit, Preis 20 Pfg. per Stück, empfiehlt
Druck- und Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Zur Sicherung
von Geld, Wertpapieren, Bücher und dergl. empfehle ich meine
feuerfesten und diebessicheren Kassenschränke
Gewölbetüren, Kassetten
in nur streng solider Ausführung m. Patent-Protektor-Schloß.
Schränke mit Buchstabenschloß in vorzüglicher Ausführung.
Hermann Sieferle,
Kassenschrankfabrikant, Lahr.
Prämiiert: Freiburg 1887, Straßburg i. Els. 1895. 2459

Ia. Limburgerkäse à 32 Pfg.
Ia. fette Schweizerkäse à 65 Pfg.
Halbfette „ à 42 Pfg.
empf. v. 30 Pfd. an unter Nachnahm.
Käser Handtmann 2488
Aldingen bei Spaichingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

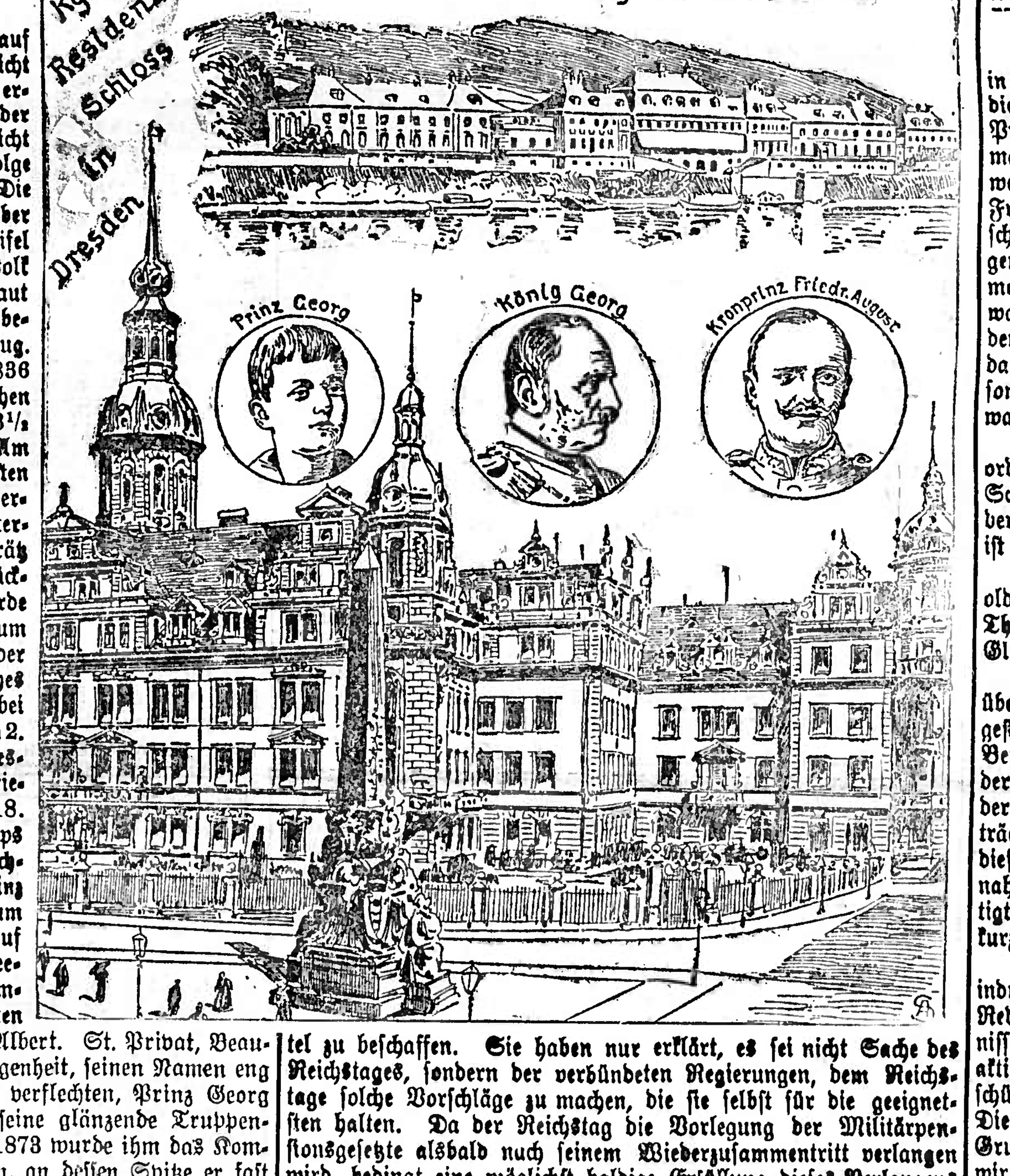
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 232 1. Blatt Emmendingen, Dienstag 4. Oktober 1904 38. Jahrgang
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Zur Krankheit des Königs Georg von Sachsen.



König **Georg** von Sachsen ist auf Schloß Pillnitz, seinem Geburtsorte, nicht unbedenklich erkrankt. Sein Zustand erregt um so größere Besorgnisse, als der greise Patient Nahrung fast gar nicht mehr zu sich nehmen kann und infolge dessen die Kräfte sichtlich nachlassen. Die offiziellen Krankheitsberichte lassen über den Zustand des Königs keinen Zweifel mehr walten, und das sächsische Volk muß sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß ihm ein Thronwechsel bevorsteht. König Georg ist am 8. Aug. 1832 geboren. Seit dem 9. Juni 1836 wurde er in den Listen der sächsischen Armee geführt und trat mit 13½ Jahren wirklich in die Arme ein. Am 8. März 1856 wurde er zum Obersten befördert. Am 28. August 1863 übernahm er das Kommando der 1. Reiterbrigade, mit dem er sich bei Königgrätz ganz besonders auszeichnete. Nach Rückkehr der sächsischen Truppen wurde Prinz Georg am 14. Dezember zum Generalleutnant und Kommandeur der 2. Infanterie-Division ernannt, welches Kommando er am 1. April 1867 bei der Neuformation des Korps als 12. Armeekorps des norddeutschen Bundesheeres mit dem der 1. Infanterie-Division Nr. 23 vertauschte. Am 18. August 1870, da das sächsische Korps sich die ersten Lorbeeren im deutsch-französischen Kriege holte, führte Prinz Georg seine Division persönlich zum Sturm auf St. Privat. Tags darauf übernahm er das Kommando des Armeekorps an Stelle seines zum Oberkommandanten der Maas-Armee ernannten Bruders, des damaligen Kronprinzen Albert. St. Privat, Beaumont, Sedan, Villiers gaben ihm Gelegenheit, seinen Namen eng mit den Ruhmestaten der Sachsen zu verflechten, Prinz Georg wurde in hervorragender Weise für seine glänzende Truppenführung dekoriert. Am 9. November 1873 wurde ihm das Kommando des 12. Armeekorps übertragen, an dessen Spitze er fast ein Vierteljahrhundert stand. Im Jahre 1902 folgte Prinz Georg seinem Bruder, dem König Albert, auf den sächsischen Thron. — Der Sohn des Königs Georg, Kronprinz Friedrich August, wurde am 25. Mai 1865 in Dresden geboren. Seit 1877 gehört er der sächsischen Armee an. 1898 zum Generalleutnant befördert, übernahm er schließlich das Kommando des 12. Armeekorps. Sein ältester Sohn, Prinz Georg von Sachsen wurde am 15. Januar 1893 zu Dresden geboren. Außerdem hat Kronprinz Friedrich August noch zwei Söhne, die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich, und drei Töchter, die Prinzessinnen Margarete, Marie und Anna.

Zur Frage der Militärpensionsgesetze

schreibt die „Natlib. Korr.“: Es ist neuerdings gesagt worden, im Schoße der verbündeten Regierungen sei ein Beschluß darüber, wann die Militärpensionsgesetze dem Reichstage würden zugehen können, noch nicht gefaßt worden. Das ist ganz gewiß richtig. Denn der Bundesrat hat gegenwärtig noch Ferien, und bis er in die Lage kommt, sich über die genannten Gesetzentwürfe schlüssig zu machen, werden noch einige Wochen vergehen. Eine Vorprüfung derselben in den zuständigen Ausschüssen hat aber bereits stattgefunden. Und wenn der Wille vorhanden ist, dem Reichstage die Entwürfe möglichst bald nach dessen Wiederzusammentritt zugehen zu lassen, so ist der bezügliche Entschluß bald herbeigeführt. Der Reichstag wird alsbald nach seinem Zusammentritt darauf dringen, daß diese Entschließung keine Verzögerung erfährt. Er hat bereits im Frühjahr mit ebenso großer Einstimmigkeit wie Bestimmtheit das Ersuchen an den Bundesrat gerichtet, die vorläufige Beratung der Militärpensionsgesetze rasch zu einem Abschluß zu führen und den anderen Faktor der Gesetzgebung in die Lage zu bringen, eine wirkliche Sachverständigen- und Arbeitskommission mit der Prüfung der Vorlage zu befassen. Der Bundesrat glaubte, dem Wunsche des Reichstags die Erfüllung versagen zu müssen, weil er seinerseits die Verantwortung dafür nicht übernehmen wollte, daß eine so große finanzielle Verpflichtung des Reiches, wie sie die Anträge der Heeresverwaltung in sich schließen, eingegangen werde, bis nicht ein Wille und ein Weg sich klar erkennen läßt, wie solchen Verpflichtungen gerecht zu werden möglich sein soll. Die Mehrheitsparteien haben in keiner Weise ihre Bereitwilligkeit verneint, auf den Boden von Vorschlägen zu treten, die geeignet erscheinen würden, die zur Deckung der erwachsenden Mehrausgaben notwendigen Mittel zu beschaffen. Sie haben nur erklärt, es sei nicht Sache des Reichstages, sondern der verbündeten Regierungen, dem Reichstage solche Vorschläge zu machen, die sie selbst für die geeignetsten halten. Da der Reichstag die Vorlegung der Militärpensionsgesetzte alsbald nach seinem Wiederzusammentritt verlangen wird, bedingt eine möglichst baldige Erfüllung dieses Verlangens gleichzeitig ein Schlüssigwerden über Vorschläge zur Deckung der erwachsenden Mehrausgaben. Von der Möglichkeit einer dilatorischen Behandlung der Angelegenheit seitens des Bundesrates kann in aller Welt keine Rede sein.

Ein amerikanisches Urteil über die deutsche Handelsmarine.

Der amerikanische Konsul in Leipzig hat vor kurzem einen interessanten Bericht über den Stand der deutschen Handelsschiffahrt veröffentlicht, worin er hervorhebt, daß Deutschland, obwohl es von Natur aus nur wenig für den überseeischen Handel geeignet erschien, heutzutage doch eine der ersten Stellen unter den seefahrenden Nationen einnimmt. „Es hat sich“, heißt es in dem Berichte, „unter nicht geringen Schwierigkeiten in dem Verständnis für überseeischen Handel bedeutend weiser und tatkräftiger vorwärts gearbeitet als irgend eine andere Macht.“ Nachdem dann der Konsul kurz die verschiedenen Ereignisse, die seit Beginn des vorigen Jahrhunderts auf Deutschlands Handelsschiffahrt von Einfluß gewesen sind, berührt hat, gibt er in einer sorgfältig ausgearbeiteten statistischen Tabelle die Entwicklung des Seehandels der deutschen Nord- und Ostseehäfen an. Eine längere Ausführung in dem Bericht ist dann der staatlichen Unterstützung der deutschen Handelsmarine gewidmet, und es wird hervorgehoben, daß neben diesen Unterstützungen auch noch in Frage kämen Vorzugstarife für Personen- und Frachtbeförderung, die auf den Staatsbahnen gewährt sind. Mit vollem Recht sagt indes der Konsul, daß diese Vorteile weniger in Betracht kämen, sondern daß der wirkliche Grund für die Entwicklung des deutschen Seeverkehrs in den erzieherischen Eigenschaften zu suchen sei, welche die Deutschen in hohem Grade auszeichneten. Für die Mehrzahl der gebauten und noch zu bauenden Schiffe kämen die staatlichen Unterstützungen gar nicht oder viel weniger in Betracht als das Geschick und die technische Befähigung der Schiffbauer; eine sehr richtige Auffassung, auf die wir ganz besonders unsere englischen Freunde aufmerksam machen, die sich immer so stellen, als ob der deutsche Seeverkehr geradezu auf Staatskosten betrieben würde. Der amerikanische Konsul schließt seinen Bericht mit dem Ausdruck der Bewunderung, daß Deutschland trotz kürzerer geschäftlicher und industrieller Erfahrung in der ausgezeichneten Eigenschaft seiner Handelsmarine allen Großmächten gleichkomme und nur von England durch Schiffs- und Tonnenzahl übertroffen werde. Deutschlands Stellung sei dem Willen eines patriotischen Volkes zu verdanken, das fest entschlossen sei, eine Handelsmarine zu entwickeln, auf die es stolz sein könne.

Politische Tagesübersicht.

Köln, 1. Okt. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Auf der in Heidelberg abgehaltenen Konferenz von Eisenbahnverwaltungen, die auf Antrag der süddeutschen Staaten stattfand und an der Preußen, Baden, Württemberg und Bayern teilnahmen, einigte man sich darüber, daß eine Betriebsmittelgemeinschaft angebahnt werden soll. Die weitere Bearbeitung der in Betracht kommenden Fragen wird durch eine von den beteiligten Staaten zu beschickende gemeinsame Kommission erfolgen. Die Betriebsmittelgemeinschaft bezweckt die gemeinschaftliche Benutzung der Lokomotiven, der Personen-, Gepäck- und insbesondere der Güterwagen. Durch solche Gemeinschaft wird vermieden, daß ohne den geringsten Grund Güterwagen leer hin- und herlaufen, und daß auf den Uebergangsstationen wie bisher zum Zwecke besonderer Uebergabeverhandlungen ein Aufenthalt für Güterwagen entsteht.

Kiel, 3. Okt. Der Staatssekretär des Reichs-Marineamtes ordnete die Wiedereinführung der 10stündigen Arbeitszeit im Schiffbau-Ressort der Reichswerft an. Die letzten Kündigungen der Werftarbeiter sind aufgehoben worden. Der Arbeitsmangel ist somit beseitigt.

Oldenburg, 3. Okt. Der Verwaltungs-Ausschuß des oldenburgischen Landtages hat sich einstimmig zu Gunsten der Thronfolge des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg entschieden.

Dresden, 3. Okt. Das heute vom Oberhofmarschallamt über das Befinden des Königs ausgegebene Bulletin lautet: Den gestrigen Sonntag verbrachte der König zum größten Teil außer Bett. Er hörte früh 9 Uhr die Messe und weilte darauf wieder längere Zeit in der Luft. Um 2 Uhr nachmittags nahm der König an der gemeinsamen Familientafel teil. Später beeinträchtigte der zuweilen noch sehr starke Hustenreiz und die mit diesem verbundene Atemnot den Appetit und die Nahrungsaufnahme des Königs, wodurch auch die Nachtruhe sehr beeinträchtigt wurde. Nur gegen Morgen trat eine Linderung und ein kurzer Schlaf ein.

Wien, 3. Okt. In der gestrigen General-Versammlung des industriellen Klub hielt Ministerpräsident Körber eine längere Rede, in der er u. A. sagte, die Regierung werde die Bedürfnisse der Produktion, selbst wenn das Abgeordnetenhaus nicht aktionsfähig sei, auf der ganzen Linie mit aller Entschiedenheit schützen und keinen Notstand über die Industrie kommen lassen. Die Landwirtschaft dürfe nicht verarmen, der Handel nicht zu Grunde gerichtet werden. An die politische Krise dürfe sich keine wirtschaftliche Depression anschließen.

Gmunden, 3. Okt. Der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, Georg Wilhelm, ist an einem hartnäckigen Nierenleiden ernstlich erkrankt. Der Prinz wird, da man von einem Klima-Wechsel Besserung erhofft, im Laufe dieses Monats sich für längere Zeit nach Kairo begeben.

Paris, 3. Okt. Der Figaro berichtet, der König von Spanien werde nunmehr definitiv im nächsten Frühjahr nach Paris kommen. Aus bester Quelle erfährt das Blatt ferner, daß ein zweiter Besuch dem Kaiser Franz Josef gelten wird.

Paris, 3. Okt. Das Journal bringt einen Artikel seines Mitarbeiters de Bonnefon, welcher sich augenblicklich in Wien aufhält und dort eine Unterredung mit einer Prinzessin hatte, von welcher Kronprinz Rudolf seiner Zeit gesagt hatte, daß sie die geistreichste und hervorragendste Dame in Wien sei. Dieselbe erklärte, daß nach ihrer Ueberzeugung die Fälschung der Wechsel von dem Prinzen Philipp von Koburg selbst begangen worden sei. Er habe sich dieses Mittels bedient, um sich seiner Gattin und Mattachich zu entledigen.

Paris, 3. Okt. Ueber die Kämpfe bei Ajun Sidi Mellak im Norden der algerisch-marokkanischen Grenze wird aus Oran berichtet, daß die Besatzung dieser befestigten Ortschaft sich nach vierzigtägiger Belagerung den Soldaten des Prätendenten auf das Sultanat Marokko Au Hamara und des Stammeshäuptlings Bu Amama ergeben hat, teilweise aber geflohen ist. Die Räumung der Festung hat unter den Stämmen an der algerisch-marokkanischen Grenze große Erregung hervorgerufen, doch ist infolge des kurz darauf von den Truppen des Sultans gewonnenen Sieges eine Beruhigung eingetreten.

Petersburg, 3. Okt. Aus verschiedenen Orten werden grobe Ausschreitungen von Reservisten gemeldet. Da für die Verpflegung großer Transporte nicht gesorgt war, plünderten sie die Läden und Gasthäuser und leisteten der Polizei Widerstand. Von einem Teile der russischen Presse wird die Sache so dargestellt, als ob es sich um Judenverfolgungen handelte, da viele jüdische Läden geplündert wurden. Diese Auffassung ist jedoch irrig. (Kln. Ztg.)

Petersburg, 3. Okt. Großfürst Alexander Michailowitsch reist morgen mit seiner Familie nach dem Kaukasus ab. Dadurch wird das Gerücht widerlegt, daß der Großfürst zum Oberkommandierenden in der Mandschurei ernannt worden sei.

London, 3. Okt. Die Blätter kommentieren einen Artikel der National Review, worin der Verfasser England den Rat gibt, sich vor einer Annäherung an Deutschland zu hüten. Er